

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach aufliegenden Tarif.

## Die Ausgleichsbilanz.

Budapest, 3. Mai.

Der Ausgleich ist abgeschlossen, in großen Zügen sind bereits seine Details bekannt. Ziehen wir die Bilanz dieses Ausgleiches; was hat Oesterreich durch denselben gewonnen, was verloren? Welchen Gewinn bringt der Jahre hindurch fehmlichst angestrebte Ausgleich unserem Vaterlande?

Oesterreich hat vor Allem die Gemeinsamkeit des Zollgebietes sich gesichert, seine Industrie behält Ungarn als ihr bestes und einträglichstes Absatzgebiet, Ungarn bleibt in industrieller Beziehung nach wie vor Oesterreichs Hinterland. Oesterreich hat aber durch den Ausgleich auch seine Industrie von jeder ausländischen Konkurrenz befreit. Die Zollerhöhung für die Produkte der Textilindustrie schließen die entwickelteren Industrien des Westens vom österreichischen und vom ungarischen Markte aus und sie befähigen den österreichischen Fabrikanten den Preis seiner Erzeugnisse um ein Namhaftes zu erhöhen. Die Differenz zwischen den heutigen Zolltariffen und den künftigen wird ausschließlich in die Taschen der österreichischen Industriellen fließen, unser Konsum an Fabrikaten wird somit den Wohlstand Oesterreichs erhöhen.

Oesterreich hat sich ferner auf 10 Jahre von der Verzehrungssteuerfrage befreit; es hat sich sofort gegen jede Erhöhung seiner Quote zu schützen verstanden, es hat die Bankfrage für geraume Zeit aus der Welt geschafft. Das Kreditwesen der Monarchie bleibt nach wie vor in der Hand eines Institutes, das von Wien aus geleitet wird, centralisirt, und damit ist Oesterreich auf das Kreditwesens Ungarns jener dominierende Einfluß gesichert, welcher jede wirtschaftliche Emanzipation unseres Landes von der österreichischen Hegemonie zu verhindern vermag. Oesterreich hat weiters für die Steuerrestitution den von seiner Seite vorgeschlagenen Schlüssel durchgesetzt, von dem wir bezweifeln möchten, daß er für Ungarn eine günstigere Chance bietet, als der von ungarischer Seite empfohlene. Oesterreich hat endlich die Ausmerzungen jener Bestimmungen des bisherigen Zoll- und Handelsbündnisses erreicht, welche die Möglichkeit einer Revision dieses Vertrages nach Ablauf von fünf Jahren offen hielt, es hat sich somit die erwähnten Ertragschaften für die Dauer eines vollen Decenniums erworben.

Was hat Ungarn durch den Ausgleich erreicht? Wir haben auf ein Jahrzehent hinaus uns des Rechtes zu einem Versuche begeben, um die in unserem Lande vorhandenen Ansätze einer gesunden Industrie zu fördern, zu beleben und, wenn nöthig, vor einer sie erdrückenden Umarmung der übermächtigen österreichischen Industrie zu schützen. Wir haben dafür eine höchst zweifelhafte Begünstigung in der Zollbehandlung eilicher Rohprodukte erhalten, die einem Hundert Großgrundbesitzer zu Gute kommen mag, mit unserer Volkswirtschaft aber um so weniger etwas zu schaffen hat, als für die Rohprodukte, welche die österreichische Industrie verarbeitet, die Einfuhrzölle nicht alterirt wurden. Wir haben ferner auf jedes Entgelt für die uns bei der Einhebung der Verzehrungssteuern zugefügte Unbill Verzicht geleistet und werden noch zehn Jahre gutmüthige und willige Steuerzahler die österreichischen Staatskasse bleiben.

Wir sind aber auch großmüthig, und darum haben wir dem sündigen Gedanken entsagt, die uns durch die Verzehrungssteuer widerfahrende Schädigung durch Herabminderung unseres Quotenbeitrages hereinzubringen, wir haben vielmehr sofort in die Fortdauer des gegenwärtigen Quotenverhältnisses für abermals zehn Jahre gewilligt. Die Bankfrage aber haben wir des lieben Friedens halber ohne Sang und Klang zu Grabe geleitet. Was sollte uns auch eine eigene Bank? Unser Kreditbedürfnis wird ja die von Wien aus inspirirte Direktion der österreichischen Nationalbank besorgen, die zu uns so viel Vertrauen hat, daß sie dreißig Prozent ihres Baarschatzes in einem Buda-

pester Bankkeller verwahren will. Daß der Zinsfuß nicht billiger sein wird, daß die Traditionen der österreichischen Nationalbank dieselben sein werden, das sind Dinge, die sicher nicht in Betracht kommen gegenüber der neu zu kreirenden Einwirkung eines ungarischen Vizegouverneurs und den blinkenden Goldsüchsen, die wir als den Antheil Ungarns am Metallschatze uns denken dürfen.

Um uns jedoch gegen die Gefahren künftiger Versuchungen und künftiger Rückfälle in unsere lasterhaften Forderungen zu schützen, haben wir uns verpflichtet, nicht eher als bis nach Ablauf von zehn Jahren an eine Revision des Ausgleiches zu denken. Dafür wurde uns als guten Kindern die Zusicherung zu Theil, daß wir in ausgezeichneten Zucker-Exportjahren um ungefähr anderthalb Millionen weniger geschädigt werden sollen, als bisher, und weiter wurden wir in die Lage versetzt, durch unseren Konsum in gewissen Artikeln, die einem hohen Finanzzoll unterworfen werden, der gemeinsamen Zollkasse eine Erhöhung ihrer Einnahmen um runde drei Millionen zuzuführen.

Das sind für Ungarn die Früchte des Ausgleiches, den uns das Fusionskabinet gebracht hat. Uns fällt es heute nicht ein, die Hoffnungen zu schildern, die Erwartungen aufzuzählen, die sich an den Akt der Fusion geknüpft haben. Mit welchen Jubelhymnen begrüßte man das starke, kräftige Kabinet Tisza, mit welchen Lobesgesängen feierte man im Vorhinein seine Reformthätigkeit auf dem Gebiete der Staatsfinanzen, seinen Beruf für die Umgestaltung unserer Verwaltungszustände, seine providentielle Sendung für die Zustandbringung eines gesunden, gerechten, den Lebensbedürfnissen Ungarns entsprechenden Ausgleiches! Wie dieser Ausgleich aussteht, haben wir eben dargelegt. Auf dem staatsfinanziellen und dem administrativen Gebiete hat das Fusionskabinet nicht um ein Haar mehr und nicht um ein Haar Besseres geleistet, als eines seiner Vorgänger; auf dem parlamentarischen Felde aber ist die Konstellation offenbar eine wesentlich schlechtere geworden. Wenn man von einer starken Majorität und einer starken Regierung sprach, dann meinte man damit eine Majorität, welche stark genug wäre, um das Kabinet bei der Durchsetzung der nationalen Wünsche zu stützen, und eine Regierung, welche, getragen von ihrer starken Majorität, kräftig und muthig genug wäre, diese Wünsche nach oben durchzusetzen. Man verstand aber nie und nimmer darunter ein Ministerium, welches die Macht besäße, Alles, was es selbst will oder was Andere wollen, vom Parlamente zu erzwingen, der Nation aufzuzurohren.

Vor der Fusion, als wir keiner starken Regierung und keiner starken Partei uns erfreuten, da fiel es Niemandem ein, an der Möglichkeit zu zweifeln, daß beim Rücktritte eines Ministeriums aus der Deakpartei heraus ein neues Kabinet gebildet werden könne. Heute, nach der Fusion, die uns eine starke Majorität gebracht hat, rufen Regierung und Partei einstimmig; die Bildung eines anderen Kabinetts ist unmöglich; wenn die Tisza-Regierung resignirt, dann muß das Chaos hereinbrechen. Ist es da unberechtigt, wenn wir die Frage aufwerfen: Was ist unter solchen Umständen der eigentliche Nutzen des Fusionswerkes? Etwa der, daß Tisza dasjenige zum Gesetze erheben lassen kann, was vor ihm kein Minister dem Parlamente zu bieten gewagt hätte, einen neuen Löhnenvertrag, noch ungünstiger und schädlicher als derjenige, unter dessen Last wir seit 1867 geknirscht haben?

Acht Jahre hindurch hat Koloman Tisza den 1867er Ausgleich bekämpft, den staatsrechtlichen, wie den wirtschaftlichen; acht Jahre hindurch hatte er Gelegenheit, die Wirkungen des wirtschaftlichen Ausgleiches zu prüfen und zu beobachten; acht Jahre hat er sich auf die Aktion vorbereitet, die in dem Momente begann, als die beiden Punkte: Revision des Zoll- und Handelsbündnisses und Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank, auf dem von ihm konzipirten Regierungsprogramme des Ministerpräsidenten Benedek's Aufnahme gefunden hatten. Als er mit einem einzigen Worte zum Heile des

Landes dem staatsrechtlichen Kampfe entsagte, da durchzog die Hoffnung alle Gemüther, daß ihn die Studien und Erfahrungen, zu denen ihn seit achtjähriger Kampf gegen den Ausgleich des Jahres 1867 geleitet hatte, mehr als irgend Einen zur geistlichen Lösung der Ausgleichsfrage befähigen würden. Allein der redegewandte Dialektiker ist selten ein tiefer Denker, ist selten ein Mann des Prinzips; er arbeitet mit taktischen und dialektischen Mitteln, er holt sich allenfalls den Erfolg durch ein kühnes Husarenstückchen; allein eine planmäßige, durchdachte, logisch gegliederte Aktion, der vor Allem die Realisirung eines großen Prinzips vorschwebt und die daher Schritt um Schritt sich vorwärts ringt, um dieses Prinzip in allen seinen Konsequenzen zur Anerkennung zu bringen, ist nicht Sache des Dialektikers. Als Oppositionsmann war Tisza nie von staatsmännlichen Gesichtspunkten geleitet; als Leiter der Regierung ist sein Name nunmehr mit einem Ausgleiche verknüpft, der sich zum Werke Deak's verhält, wie eine Lehmhütte zum Stephansdome. Der Ausgleich Deak's wird auf dem schönsten Blatte der ungarischen Geschichte verzeichnet sein; das Blatt, das den Ausgleich Tisza's enthält, wird schwarzberändert, ein Mahnzeichen für alle Zeiten bleiben: wie tief eine Nation sinken kann, wenn sie sich jeder selbstständigen Meinung, jedes eigenen Denkens begibt und sich blindlings dem autokratischen Willen eines einzelnen Mannes ergibt. Hätte Tisza ein Parlament von Männern hinter sich, er würde nicht ohne den Schild aus dem Kampfe zurückgekehrt sein. Bei einem Parlament von Strohpuppen und Marionetten kann man Alles durchsetzen, auch diesen Ausgleich!

## Die Ausgleichspunktationen.

Nach und nach kommt volles Licht in die Feststellungen der beiden Ministerien. Alle Details sind noch immer nicht bekannt, wohl aber die wesentlichsten. Merkwürdig ist die wohl nur in den letzten Stunden zu Stande gekommene Vereinbarung bezüglich der Quote. Wochenlang steifte sich die ungarische Regierung gegen jede Verquickung der Quotenfrage mit der Verzehrungssteuer. Sie verlangte Konzessionen bezüglich der Verzehrungssteuer ganz unabhängig von der Quote. Zum Schlusse kommt nun folgendes Resultat zu Tage: wir erhalten in der Verzehrungssteuerfrage nichts, dafür aber acceptiren wir schon jetzt auf 10 Jahre die bisherige Quote. Das ist der Schaden und gleich der Spott dazu. Wahrscheinlich ging unsere Regierung von dem Gedanken aus, daß das ganze Fragenkonvolut mit einem Male bei Seite geschafft werden müsse. Das Parlament, das die Punktationen des Ausgleiches annimmt, so dachte Koloman Tisza, wird auch wohl die bisherige Quote über sich ergehen lassen. Interessant ist das Verhalten der österreichischen Regierung in der Bankfrage. Selbst nachdem das ungarische Kabinet fast alle seine Positionen aufgegeben, waren die Wiener Herren bis an das Rinn zugedöpft. Nicht das Geringste, nicht einmal Unwesentliches, rein Formelles und Aeußerliches wollten sie bewilligen. Die Zweitheilung des Baarschatzes — ein Moment von ganz irrelevantem, rein auf die Dupirung des Publikums berechneten Charakters — wurde dem Ermessen der österreichischen Nationalbank anheimgestellt. Auch diesbezüglich mußte die ungarische Regierung nachgeben. Die Herren Tisza und Szell waren wahrscheinlich in der Stimmung, welche der Refrain des bekannten Wiener Coupletts charakterisirt: Was geht das uns an, uns geht das gar nichts an! Wir lassen nunmehr die uns vorliegenden Ausgleichsdetails folgen:

Die „Neue Freie Presse“ meldet: „Es ist zum großen Theile das Verdienst des Grafen Andrássy, daß dieses befriedigende Resultat nach so vielen Schwankungen, Hindernissen und Schwierigkeiten endlich erzielt wurde. Graf Andrássy spielte in der That in den Ausgleichskonferenzen die Rolle des Vermittlers. Er vertrat gegenüber dem ungarischen, wie gegenüber dem österreichischen Interesse das Interesse des Gesamtreiches, und dieser Standpunkt hat

endlich die Oberhand behalten. Das geht aus dem Inhalte der Vereinbarung hervor, welche in der heutigen Ministerkonferenz geschlossen wurde; denn daß speziell die ungarische Forderung der selbstständigen ungarischen Nationalbank — diese bildet ja den letzten schweren Streitpunkt — doch schließlich fallen gelassen wurde, wie aus dem Nachfolgenden hervorgeht, ist wohl hauptsächlich der Erwägung zu danken, daß die Erfüllung dieses Begehrens gefährlicher, als für Oesterreich oder für Ungarn, für den Bestand des Gesamtreiches hätte werden müssen.

Vor Allem ist zu beachten, daß auch die O t t o n i a g e einen Bestandtheil der zwischen den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarung bildet. Das ungarische Ministerium hatte sich von Anfang an auf den auch in der magyarischen Presse mit eben so viel Oberflächlichkeit als Hartnäckigkeit verteidigten Standpunkt gestellt, daß die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses und die Erneuerung der Quote abgelehnt zu verhandeln seien, während das österreichische Ministerium, entsprechend dem Sinne der 1867er Abmachungen, auf der gleichzeitigen Lösung der beiden Fragen bestand. Es zeigt sich nun, daß auch das ungarische Ministerium den inneren, aus dem Schlußprotokoll vom 25. September 1867 zur Evidenz hervorgehenden Zusammenhang der beiden Fragen schließlich anerkannt hat. Es ist demgemäß in der That der revidirte Ausgleich auf der Basis abgeschlossen worden, daß das bisherige Quotenverhältniß 70 : 30 oder genauer (seit der Uebernahme der Militärgrenze durch Ungarn) 68 : 31 4 aufrecht bleibt. Somit wird gleichzeitig mit den Vorlagen über das Zoll- und Handelsbündniß auch der Vorschlag, die Quote in dem bisherigen Verhältnisse zu erneuern, an die beiden Parlamente gelangen müssen, und die von den Deputationen des Reichsrathes und ungarischen Reichstages darüber zu fassenden Beschlüsse werden gleichzeitig mit den Gesetzen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses den Gegenstand der parlamentarischen Verathung bilden.

Den letzten strittigen Punkt, der in der heutigen Konferenz definitiv ausgeglichen wurde, bildete die B a n k f r a g e. Diese ist nun prinzipiell in der Weise gelöst worden, daß die wohlverstandenen Interessen der Gesamtmonarchie entsprechend, die Einheit des Geld- und Bankwesens gewahrt bleibt. Den ungarischen Anforderungen wird insoweit Rechnung getragen, daß in Pest eine Bankdirektion mit ausgedehnten Prärogativen geschaffen und nur die Regelung einzelner Hauptpunkte der Central-Direktion der Bank gewahrt wird. Es bleibt demgemäß auch der Metallschatz im ungetheilten Besitze der Bank, welcher es überlassen ist, nach ihrem Befinden mit der ungarischen Regierung ein Uebereinkommen darüber zu treffen, ob eventuell ein Theil des Metallschates in Pest deponirt werden solle. Das Prinzip der einheitlichen Note, der einheitlichen Währung und der Einheit des Baarschates wurde somit aufrechterhalten und die verhängnißvolle Eventualität einer Verschiedenheit in der Bewertung der österreichischen und ungarischen Noten ausgeschlossen.

Nach Wiener Telegrammen sind die Abmachungen, welche in der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz endgiltig festgestellt wurden, hiesig prinzipieller Natur; die Details müssen, namentlich was die Bankfrage betrifft, erst nachträglich stipulirt werden; Finanzminister Szell soll zu diesem Behufe bald wieder hieher kommen; auch werden die beiderseitigen Ministerien wegen Redaktion der betreffenden Gesekentwürfe, welche bekanntlich identisch sein sollen, nochmals zusammenkommen müssen. Die Quotenfrage konnte selbstständig durch die Ministerien nicht entschieden werden; jedoch haben dieselben sich dahin geeinigt, beiden Parlamenten die unveränderte Fortdauer des gegenwärtigen Quotenverhältnisses für weitere zehn Jahre in Vorschlag zu bringen. Die Minister reisen mit dem heutigen Schnellzuge nach Hause.

Serbien und die Pforte.

(Orig.-Korresp. des „Neuen Pesther Journal“.)

Belgrad, 1. Mai.

Die serbischen Diplomaten erfreuen sich zwar keines besonderen Rufes, aber an Schlaueit übertreffen sie noch die Effendi's am „goldenen Horn“. Während man am 25. v. M. telegraphisch den Vertreter beim Sultan, Herrn Magasinovic, anweist, von der Friedensliebe und Loyalität Serbiens dem Großvezier die positivsten Versicherungen zu geben, läßt man drei kleine Freiwilligen-Korps formiren, und zwar unter der Leitung des Garibaldiners Facla, des Slovenen Hubmayer und des Serben Petrovics (aus Mitrovich). Alle diese „Führer“ wollen die Freiheitsfahne in Bosnien entfalten und brauchen nichts, als — Soldaten und Waffen, die unser Kriegsminister ausfindig zu machen versteht. Mit einer Hand ergreift man den Saum des Mantels vom Sultan, um einen Fuß der Unterwürfigkeit darauf zu brücken, mit der anderen zieht man den Dolch heimlich aus dem Busen, um den „Suzerän“ in das bessere Jenseits zu schaffen. Was Wunder, wenn die Pforte dieses graziöse Spiel des „Basallen“ nicht länger duldet und Anstalten trifft, den doppelzüngigen „Basallen“ zu züchtigen! ... Wenn die soeben aus Konstantinopel angelangten Nachrichten

richtig sind, dann ist die Kriegspartei, an deren Spitze jetzt Derwisch Pascha, der Serasker, steht, nahe daran, ans Meer zu kommen. Ob es der Diplomatie, auf die man in Stambul sehr schlecht zu sprechen ist, gelingen wird, noch einmal die unzeitigen, allerdings für die Türkei selbst nicht unbedenklichen kriegerischen Aufwaltungen zu stillen — bleibt abzuwarten.

Indeß scheint es, als ob unseren hiesigen Kampflustigen das Bemühtsein aufgedämmert wäre, daß die einheitlichen Offiziere die Serben schwerlich zum Siege führen werden. Man arbeitet also dahin, noch ein paar Generale aus Rußland zu bekommen, die natürlich dem russischen Dienst, sowie der Oberst Becker, aufgegeben haben. Dieser Tage wird schon einer der Retter aus dem Norden erwartet.

Heute langten direkte Depeschen vom Hauptquartier der herzegowinischen Insurrektion, d. h. a u s C e t i n j e, hieran und verkündigen einen glänzenden Sieg der Insurgenten. Es ist bedeutsam, daß dieses Siegesbulletin vom fürstlich montenegrinischen Telegraph sogleich nach Belgrad befördert wurde. Ueber die Richtigkeit und Ausdehnung dieses Sieges läßt sich allerdings noch kein bestimmtes Urtheil fällen; so viel scheint gewiß zu sein, daß Mufhtar Pascha's Aufgabe, Niksic mit Proviant zu versehen, nur unvollkommen gelöst wurde, indem bloß 30,000 Oka Proviant in die Festung gelangten, wovon 1000 Mann Befahrung kaum 20 Tage leben können.

Budapest, 3. Mai.

Die heutige Wiener Börse war wegen eines Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ matter gestimmt. In diesem Artikel wird gegenüber den Mittheilungen der österreichisch-ungarischen Blätter bezüglich der Reise des Grafen Andrassy nach Berlin in ziemlich schroffer Weise betont, daß Graf Andrassy in die preussische Hauptstadt nicht geladen, sondern beordert worden sei. Es scheint, daß die Wiener Börse sich hier unnöthiger Weise strupulösen Bedenken hingeeben hat. Die „Norddeutsche Allgemeine“ schlägt mit Vorliebe den höfischen Ton an, und es will uns bedünken, als wäre der Ausdruck „beordern“ der in Preußen gang und gäbe Ton für den Fall, wenn Monarchen einen einfachen Minister zu sich beschiden. Dort, wo hochgestellte Offiziere dem Könige vor aller Welt die Hand küssen, mag ein derartiger, sonst stark an Insolenz freifender Ausdruck noch hingehen.

Ein Wiener Blatt meldete gestern, daß der Ausgleich sich auf ein Arrangement hinsichtlich der 80 Millionen-Schuld an die Bank erstrecke und daß diese Angelegenheit dermaßen geregelt worden sei, daß Ungarn einen quotenmäßigen Antheil an dieser Schuld übernehme. Dieser Meldung gegenüber erklärt „Hon“, daß im ganzen Verlaufe der Verhandlungen von der 80 Millionen-Schuld keine Rede gewesen sei. Das sei eine zwischen dem österreichischen Staate und der Nationalbank zu lösende Frage, welche übrigens auch zwischen diesen Faktoren erst im Falle der Auflösung der Bank oder der Regelung der Valuta zum Austrage zu kommen hat. In dem zwischen den beiden Regierungen zu Stande gekommenen Ausgleiche werde weder im Schlußprotokolle, noch in den Puntationen von der 80 Millionen-Schuld die Rede sein.

Stimmen der Presse.

Wir registriren in Folgendem die hervorragenden Stimmen der ungarischen und österreichischen Presse über den gestern abgeschlossenen Ausgleich. Aus den ungarischen Urtheilen spricht entweder Verstimmung und Mißmuth, oder offiziöse Schönfärberei, ausgeführt unter Wendungen und Bindungen von geradezu tragikomischem Charakter. Die meisten österreichischen Blätter konstatiren offen und ungeschminkt den Sieg der österreichischen Regierung. Indem sie die Aufrechterhaltung des Status quo betonen, sagen sie nichts Anderes, als daß sämtliche wichtige Forderungen der ungarischen Regierung abgelehnt wurden.

„P e s t i N a p l o“ gibt seiner Unzufriedenheit scharfen Ausdruck. Ganz anders — sagt das Blatt — haben wir uns die Konsequenzen der Fusion gedacht. Von Denjenigen, die acht Jahre hindurch selbst den politischen Gedanken des Ausgleiches bekämpft haben, konnte man mit Recht erwarten, daß sie alle jene materiellen Verfügungen des Ausgleichswerkes verbessern werden, welche sich als schädlich oder unzulänglich erwiesen haben. Wie groß erscheinen die Schöpfer des 1867er Werkes gegenüber den Zwergen des heutigen Ausgleiches! Der Hof war damals feindselig, die Militärpartei mächtig und wir hatten keine Verfassung; wir hatten nur ein geschriebenes Recht und die 1867er Staatsmänner erfochten uns die Verfassung und bezielten der Nation zur erfolgreichen Regelung der Zukunft in den materiellen Fragen unweilehr ihr Recht vor. Wenn sie hier und da irrten, so begingen sie die Fehler unbewußt. Sie hatten keine Erfahrung von acht Jahren hinter sich. Aber sie haben die Verfassung errungen und ihr Ausgleich stand nicht dem entgegen, was sie selber seit Jahren verkündet haben. Das Ereigniß des heutigen Tages ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Die selbstständigen, den Interessen der Nation entsprechende nationalökonomische Politik ist fallen gelassen. „E l e n o r“ erklärt, die Details des Ausgleiches abwarten zu wollen, konstatirt aber schon jetzt, daß die Bank-

frage in einer Weise gelöst worden, welche den Interessen des Landes entspricht.

„H o n“ schreibt: Ob der Ausgleich unseren Interessen entspricht, das hängt in vieler Hinsicht von den uns noch unbekanntem und größtentheils erst später festzustellenden Details ab; aber so viel können wir auch jetzt konstatiren, daß der Ausgleich gegenüber dem heutigen Zustande einen Fortschritt und eine Besserung bedeutet, obwar derselbe im Allgemeinen weder die Ansprüche des großen Publikums, noch jene, welche die Regierung formulirt hat, befriedigt. Es ist unleugbar, daß wir bei den Verzehrungssteuern nichts gewonnen haben, daß ein Theil der Zolllaste wohl unseren Interessen entsprechender gemacht wurde, daß aber die Zolllaste für Textilwaaren zum Theile auf unsere Kosten erhöht wurden. Wir sind andererseits gegen die Erhöhung unserer Quote gesichert (1), erhalten die bei der Zollrestitution erlittenen Verluste und erhalten eine Bank, welche einen Metallfond haben und deren Direktion über einen genug selbstständigen Notenverkehr verfügen wird, um unsere Kreditbedürfnisse schon vor der Regelung der Valuta, und höchstens für eine Dauer von 10 Jahren zu befriedigen; obwar wir nicht zu verhehlen brauchen, daß die Gemeinsamkeit der Noten unseren Selbstständigkeits-Ansprüchen nicht genügt. Wir leugnen nicht, daß dieses Resultat ein Produkt der Zwangslage ist. Wer es glaubt, daß ohne jede Erschütterung mehr zu erreichen gewesen wäre, der möge den ersten Stein auf die Regierung werfen. Wir wagen dies nicht zu thun und glauben, daß auch die Geschichte dies nicht thun werde.

„K e l e t M e p e“ sagt unter Anderem: Das von unserer Regierung erreichte Resultat steht bedeutend hinter jenen Ansichten zurück, welche der Ministerpräsident in der letzten vertraulichen Konferenz der liberalen Partei dargelegt hat. Was die Form des Ausgleichs betrifft, so stehen wir nicht an, zu erklären, daß derselbe in einer vom konstitutionellen Standpunkte erfreulichen Weise zu Stande gekommen ist, denn der Monarch wurde nicht in die Lage gebracht, als oberster Richter in Fragen zu entscheiden, welche die materiellen Interessen seiner Völker so nahe berühren. Für den geschlossenen Ausgleich sind daher ausschließlich die beiden Regierungen verantwortlich. Ihre Verdienste, wenn sie solche haben, wird die Nation anerkennen; aber die Regierung wird auch das strenge Urtheil der Gegenwart und Zukunft für jene Fehler oder Versäumnisse tragen müssen, welche sie bei Lösung dieser hochwichtigen Fragen begangen hat.

„G y e t e r t e s“ sagt: Ist das jener Koloman Tisa, der geschworen hat, seinen Prinzipien treu zu bleiben? Und wenn er schon seinen Eid gebrochen hat, hätte er doch wenigstens die gemeinsamen Angelegenheiten nicht mit einer Bank bereichern sollen, welche binnen zehn Jahren den ganzen Kredit Ungarns in Oesterreichs Fesseln schlägt. Wozu ist die alte Parole geworden: „Wir brauchen keine gemeinsamen Angelegenheiten!“ Der Artikel schließt mit den Worten: Koloman Tisa existirt nicht mehr.

Der „P e s t e r L o y d“ findet sich sofort in die neue Lage hinein. Das ehrenwerthe Blatt erklärt, nachdem es die interessantesten Wendungen und Krümmungen produziert, daß es eben nicht in unserer Macht gestanden war, mehr zu erringen, und daß wir nicht in der Verfassung waren, A l l e s zu riskiren. Also nur Oesterreich durfte mehr erringen, also nur die österreichische Regierung war in der Verfassung, A l l e s zu riskiren?

Die heutigen W i e n e r B l ä t t e r konstatiren fast durchgängig den von österreichischer Seite in der Ausgleichskampagne errungenen Sieg. Die „N e u e F r e i e P r e s s e“ konstatirt, daß sich der neue Ausgleich so wenig als möglich von dem 1867er Ausgleich entferne. Das „F r e m d e n b l a t t“ stimmt einen Dithyrambus an über die Errungenschaften des 2. Mai. Nur die „D e u t s c h e Z e i t u n g“, welche einen ganz abartigen Standpunkt einnimmt, erblickt in dem Ausgleich eine Niederlage Oesterreichs und fordert den Sturz des Kabinetts Auersperg. Die „P r e s s e“ hingegen nennt den Ausgleich die Erneuerung des von Ungarn bekämpften Status quo.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachrichten über die S ä m p f e b e i N i k s i c s finden die Leser an einer anderen Stelle dieses Blattes übersichtlich zusammengestellt. Das Widerspruchsvolle, welches aus diesen Mittheilungen hervorgeht, kann momentan nicht aufgelöst werden; doch scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß Mufhtar Pascha seinen Zweck nur zum Theile erreicht hat. Niksic wird in wenigen Tagen abermals in Noth und Bedrängniß schweben.

Mittlerweile richtet sich die Aufmerksamkeit der politischen Welt momentan nach B e r l i n, wo in den nächsten Tagen die K o n f e r e n z e n der Leiter der auswärtigen Politik von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland stattfinden werden. Die offiziellen Blättern feiern diese Besprechungen allgemein als ein neues erfreuliches Friedenssymptom. Weniger erbaulich wird die Pforte es finden, was das dem Fürsten Bismarck nahe stehende Organ, die „Nordd. Allg. Zeitung“, über die Bedeutung und Aufgabe dieser Ministerbesprechungen sagt. Es heißt daselbst: „Die Reformen sind türkischerseits proklamirt worden, aber vier Monate sind seitdem verflossen und noch ist n i r g e n d s H a n d a n g e l e g t, j e n e V e r h e i ß u n g e n w a h r z u m a c h e n, für welche nicht nur die Ehre der türkischen Regierung, sondern auch das Wort der Mächte engagirt ist, welche jene Reformen als das M i n i m u m des Unerläßlichsten bezeichnet hatten. Die ausländischen

Wälferschaften haben die Reformen ihrerseits gleichfalls angenommen, jedoch Bürgerschaften für deren Ausführung verlangt, Bürgerschaften, welche zu gewähren die Pforte dem Anscheine nach außer Stande ist. Die Aufgabe, diese Bürgerschaften zu beschaffen, tritt nunmehr an die Mächte heran, welche schon um ihrer eigenen Achtung willen ihre Mediation nicht nutzlos im Sande verrinnen sehen dürfen und welche den schwersten Erschütterungen des Osmanenreiches durch Ungrenzung des Aufstandes wenigstens verständig vorzubeugen für nötig erachten. Die europäischen Interessen dürfen nicht länger unter einem Marasmus leiden, dessen unheilvollen Folgen nur durch rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden kann. Ist in diesen Worten Tendenz und Ziel dieser Minister-Besprechung angedeutet, so bezeichnet die Mittheilung eines Wiener Blattes auch das ungefähre Substrat dieser Konferenz. Es soll nämlich unserem auswärtigen Aente dieser Tage ein Entwurf mitgeteilt worden sein, wo in erster Reihe folgende zwei Punkte figuriren: „1. Was soll geschehen, um die Pforte zu veranlassen, eventuell zu nötigen, zur Ausführung des von ihr angenommenen Reformprojektes zu schreiten? 2. Was soll geschehen in dem wahrscheinlichen Falle, daß es zum Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Serbien, eventuell Montenegro, kommt?“ Uebrigens sieht man auch in Wien der Berliner Reise des Grafen Andráshy mit wenig Hoffnung und Vertrauen entgegen. Die hochoffizielle „Wiener Abendpost“ registriert die Nachricht von dieser Reise ohne jede weitere Bemerkung.

Ueber die eigenthümliche Haltung der russischen Diplomatie wird abermals berichtet, daß diese anders an der Donau und anders am Bosporus rede. General Ignatieff nehme die eine zeitlang unterbrochen gewesene Rolle des Mentors im Palaste wieder auf, indem er einerseits dem Sultan unablässig zu Gemüthe führe, daß gerade die freundliche Mithewaltung Rußlands vor derjenigen jeder anderen Macht das meiste Vertrauen verdiene, andererseits in den Radschah dringe, Montenegro mit einem Präsesente in liegenden Gründen abzufinden und betreffs der montenegrinischen Gelegenheitsünden fünf gerade sein zu lassen. Gewiß ist, daß Rußland auch in jüngster Zeit seinem montenegrinischen Schützlinge besonders wirksame Unterstützung bei der Pforte zu Theil werden ließ. Uebrigens ist man auch in Cetinje noch immer recht kriegslustig.

Der montenegrinische Moniteur, „Glas Czer-nagorca“, erklärt in einem Artikel, daß Montenegro's Politik sonnenklar sei und entstellende Nachrichten sie nicht verfälschern können. Für sich suche Montenegro weder bei den Türken, noch bei den Mächten Vortheile. Wenn Serbien den Krieg erklären werde, dann werde Montenegro nachfolgen. Serbien thäte nun freilich den ersten Schritt, wäre es nicht in so bedrängter Lage. Denn nach Berichten der „Pol. Kor.“ fürchtet man in Belgrad, daß die serbische Regierung nicht in der Lage sein werde, ihren Verbindlichkeiten in Paris, Berlin und Wien gerecht zu werden. Wie gering die Opferwilligkeit und die Kriegslust bei der intelligenten und besitzenden Klasse Serbiens ist, geht am besten daraus hervor, daß in Pragutjevab, der zweiten Stadt des Landes, nicht mehr als 890 Dukaten für die „freiwillige“ Anleihe einliefen.

**Die Kämpfe bei Niksic.**

In den Tagen vom 28. April bis 1. Mai fanden in der Nähe der Feste Niksic, bei Presjeka und am Dugapasse, zwischen den türkischen Truppen unter Mukhtar Pascha und den bosnischen Aufständischen blutige Kämpfe statt, über deren Verlauf und Ausgang von slavischer und türkischer Seite widersprechende Berichte vorliegen. Wir stellen dieselben in nachfolgendem nebeneinander mit dem Bemerkten, daß die pomphaften Siegesbulletins des türkischen Heerführers durch die Sachlage nur wenig gerechtfertigt erscheinen.

Die Aufgabe, welche sich Mukhtar Pascha stellte, als er Gacko am vorigen Freitag verließ, bestand bekanntlich darin, Niksic, das bereits am Hungertuche nagte, mit Lebensmitteln zu versehen. Am 27. April zog er mit 35 Labors und hunderttausend Boschiobuzs, im Ganzen etwa 15,000 Mann, von Gacko in der Richtung nach Niksic. Ohne allzu große Schwierigkeiten war Mukhtar Pascha mit seinen Schaaren bis Presjeka im Dugapasse vorgedrückt, und schon konnte er sich dem Ziele seiner Expedition nähern, da brachen in seinem Rücken die Schaaren der Insurgenten in der Stärke von 5000 Mann los und nun begann eine Schlacht, die durch vier Tage dauerte und kaum durch die Dunkelheit der Nächte und die Ermüdung der Kämpfenden unterbrochen wurde. Während dieses Kam-

pfes eilten Soldaten und Bürger aus Niksic den Türken zu Hilfe und diesen gelang es, 300 Towar (1 Towar gleich 100 Oka) Proviant nach Niksic zu bringen. Als Mukhtar Pascha sich von der Unmöglichkeit eines weiteren Vorbringens überzeugt hatte, machte er bei Presjeka Halt; Türken und Insurgenten kämpften während der Nacht auf dem Kampfsplatze.

Am 29. v. M. (Samstag) unternahmen die Insurgenten einen Sturm auf das türkische Lager; der sehr blutige Kampf dauerte den ganzen Tag, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt worden wäre.

Am 30. April (Sonntag) erhielten mit Tagesanbruch die Insurgenten bedeutende Verstärkungen. Der Sturm auf die von den Türken in Eile aufgeworfenen Schanzen wurde erneuert, die Verschanzungen wurden genommen und die Türken in die Flucht geschlagen. Man kämpfte vom Morgen bis zum späten Abend. Die Insurgenten verfolgten die Türken von Presjeka bis Kostari. Ein solch blutiges und großes Schlachten hat während der ganzen Dauer der Insurrektion nicht stattgefunden. Von Seiten der Türken sind 3000 Mann gefallen. Die Insurgenten geben ihren Verlust als einen relativ geringen an. Nach einer neuesten Mittheilung soll er 600 Mann betragen.

Mukhtar Pascha kehrte, ohne vollständig seinen Zweck erreicht zu haben, nach Gacko zurück. Er selber hatte die Feste Niksic, in der er übernachtet wollte, gar nicht gesehen.

Also die Nachrichten aus slavischen Quellen. Davon verschiedenes lautet der offizielle türkische Bericht, welchen Mukhtar Pascha nach Konstantinopel gesendet hat. Darin heißt es:

Die türkischen Truppen trafen Freitag auf die Straße nach Presjeka verlegenden Insurgenten, zerkreuzten dieselben nach vierstündigem Kampfe und brachten die Lebensmittelzüge siegreich nach Niksic. Nach Presjeka zurückgekehrt, wurden die Truppen Samstag von den mittlerweile verstärkten Insurgenten angegriffen. Der Kampf währte bis Abends und mußten die Insurgenten die Flucht ergreifen. An diesen beiden Tagen verloren die Letzteren 3-400 Tode und Verwundete. Nachdem Mukhtar Pascha in Erfahrung brachte, daß die Insurgenten mit neuen Verstärkungen sich in einem Walde in der Nähe von Presjeka gegen Piva zu verschanzt hatten, um den Truppen die Rückzugslinie abzuschneiden, griffen diese am Sonntag Früh die Insurgenten an. Nach blutigem, acht Stunden ununterbrochen währendem Kampfe wurden die Insurgenten gänzlich geschlagen. Dieser Sieg war entscheidend; die Verluste der Insurgenten betragen etwa 1000 Mann an Toden und Verwundeten. Die Truppen erbeuteten eine große Menge Waffen. Die Zahl der unter den Insurgenten befindlichen Montenegro's ergriffen wurde des dichten Waldes wegen nicht festgestellt werden. Am ersten Kampftage waren die Insurgenten 8500, am zweiten 13,500 und Sonntag 16,000 Mann stark. Die kaiserlichen Truppen verloren in allen Kämpfen zusammen 58 Tode, worunter vier Offiziere und 161 Verwundete, worunter 7 Offiziere. Wir sind heute, sagt die Depesche, ohne weiteren Zusammenstoß nach Gacko zurückgekehrt.

**Lokal-Anzeiger.**

**Aus dem hauptstädt. Municipalauschusse.**

Budapest, 3. Mai. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die heutige Generalversammlung mit der Bestellung des Komites für die Authentifikation des Protokolls, worauf der Obernotar folgende, außerhalb der Tagesordnung stehende Einläufe anmeldet: Dr. May zeigt seinen Austritt aus der Finanz- und Wirtschaftskommission an. Da aus dieser Kommission bereits früher mehrere Mitglieder ausgeschieden sind, so hat der Magistrat in der nächsten Generalversammlung darüber zu berichten, wie viele Mitglieder für die genannte Kommission zu wählen sind, um demgemäß die Neuwahl anzuordnen.

Der Minister des Innern hat das dem Joseph Urbahn erteilte Recht zur Errichtung einer neuen Apotheke im VIII. Bezirke bestätigt.

Aus der Tagesordnung werden hierauf folgende Gegenstände in Berathung genommen. Der Magistrat und die Rechtskommission legen das modifizierte Statut über die Pfandleih-Anstalten vor. Der Industrielle Karl Rath erklärt, daß er im Allgemeinen einige Bemerkungen zu dem Statut zu machen habe, welche sich nicht auf die einzelnen Paragraphen beziehen und die er in formulierten Anträgen dem Handelsministerium zu unterbreiten wünscht. Diese Anträge kumuliren in Folgendem: Die Hauptstadt solle beschließen, von ihren disponiblen Geldfonds verhältnismäßige Einlagen bei dem kön. Ersparnisse zu machen, welches eben so viele Garantien bietet, wie die Sparkassen und Banken. Redner ist überzeugt, daß hiedurch dem kön. Verfassungskomitee eine namhafte Unterstützung zu Theil werden könnte. Weiter wäre das Handelsministerium zu ersuchen, in Folge der vielfältigen Klagen über den ungenügenden Manipulationsdienst im kön. Verfassungskomitee nicht nur eine zweckentsprechende Reorganisation des Verfassungskomitees durchzuführen, sondern auch für die Errichtung einer neuen Pfandleih-Anstalten, beziehungsweise Filialen des bestehenden Verfassungskomitees, und zwar einer in der Theresienstadt, der anderen in Ofen zu sorgen. Redner erklärt, daß er nur unter den Bedingungen geneigt sei, die Errichtung solcher Vermittlungsanstalten zu bewilligen, wenn dadurch den ärmeren, auf das Verfassungskomitee angewiesenen Volksklassen geholfen wird. Mit Zustimmung des Redners werden dessen Anträge erst nach Erledigung des Statuts in Erwägung gezogen werden.

Die Berathung des Statuts nahm fast die ganze Zeit der Sitzung in Anspruch und wurden sämtliche Paragraphen unverändert angenommen. Die wesentlichsten sind folgende: Der Konzeptionsnär einer Pfandleih-Anstalt erlegt 10,000 fl. als Kaution, in einer Pfandleih-Anstalt und Genossen um Ermächtigung der Kaution auf 2000 fl. — Zavaht spricht für 6000 fl. Der Punkt wird unverändert angenommen. Bei Punkt 2 will Karl Rath die nicht genügenden verlässlichen Individuen ausgeschlossen wissen. Der Referent bemerkt, daß der Minister schon im ersten Entwurfe diese Beschränkung getroffen habe. — Dr. Stiller sagt, daß der Minister nur im Sinne des Gewerbegesetzes gehandelt habe. Der

Antrag Rath's fällt. — Die Pfandleih-Anstalten können Vermittlungsbureau und Filialen errichten, müssen jedoch für jede solche Anstalt 10,000 fl. Kaution erlegen. — Rath, der für diese nur 5000 fl. Kaution empfiehlt, bleibt in der Minorität. Zu dem Punkte, welcher die Objekte aufzählt, die nicht als Pfand angenommen werden dürfen, beantragt Karl Rath, auch die Gagebögen der Beamten und die Pfandscheine unter die Ausnahmen zu reihen. Nach langer Diskussion wird der Antrag abgelehnt. Auch bei den folgenden Paragraphen wurden verschiedene Anträge gestellt, die jedoch in der Minorität blieben und wurde das Statut, wie bereits bemerkt, unverändert angenommen. Zu Bezug auf die Eingangs erwähnten Anträge Rath's wird bloß beschlossen, dem Ministerium die Vermehrung der staatlichen Pfandleih-Anstalten zu empfehlen. Von der Reorganisation des bestehenden Verfassungskomitees wird abgesehen, da das Ministerium die in diesem Institut herrschenden Uebelstände ohnehin kennt.

Die Kurrende der Stadt Oedenburg bezüglich der Ausdehnung des §. 26 des Gef.-Art. 36: 1872 auch auf die königlichen Freistädte, ferner die Petition des Bester Komitates wegen Kolonisierung der Bukowinaer Magyaren auf ungar. Staats- und Kronländern wird nach dem Antrage der Rechtskommission befürwortet. Dem Refus der Andreas Langheinrich um Nachlaß einer Mehrgebühr für konsumirtes Wasser wird keine Folge gegeben; dagegen dem Dr. Johann Bosay die berechnete Wassergebühr ermäßigt. Die Sitzung wurde um halb 8 Uhr auf morgen vertagt.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 3. Mai.

\* **Rektifikation der Wählerlisten.** Der hauptstädtische Centralwahlaußschuß wird Samstag eine Sitzung abhalten, in welcher, einem Ministerialerlaß gemäß, mit den Verhandlungen bezüglich der Rektifikation der Wählerlisten begonnen wird.

\* **Vom Sorofärer Donauarm.** Während der Ueberschwemmungsnoth in der Hauptstadt ist bekanntlich eine sehr lebhaft bewegte Bewegung für die Deffnung des Sorofärer Donauarmes entstanden, weil ein großer Theil der Bevölkerung der festen Ansicht war, daß in Folge dieses Durchstiches eine Abnahme des Wasserstandes erzielt werden könnte. Im Namen der Budapester Mühlen und anderer industrieller Etablissements wurde sofort ein Memorandum dem Minister des Innern überreicht, welcher dasselbe zum Erledigung dem Kommunikationsminister übermittelte. Dieser fand es angefangen der aufgeregten Stimmung der Bevölkerung für gerathener, mit der Beantwortung des Memorandums bis nach der Ueberschwemmung zu warten, zumal er die Deffnung des Donauarmes unter keiner Bedingung gestatte wollte. Gestern langte nun endlich die Antwort des Ministers herab, welche die Verweigerung der Dammdurchbruches in folgender Weise motivirt: Wie allgemein bekannt, sind außerordentlich hohe Wasserstände bei Budapest immer nur in Folge von Eisanschoppungen, welche sich bei der „Kopas“ genannten Sandbank und der oberen Mündung des Eszeler Armes gebildet, entstanden. Seit der 1838er Ueberschwemmung haben die Fachmänner die Entstehung dieser Eisanschoppungen dem Umfange zugesprochen, daß das Wasser sich in der Gegend des Kopas in zwei Arme theilte und so bedeutend an Geschwindigkeit einbüßte, weshalb die Eisschollen bei niedrigem Wasserstande an den Sandbänken stecken bleiben, bei höherem Wasser aber, in der Mündung des Armes sich stauend, quer über das Strombett eine Eisbarrikade bilden, welche den Abfluß des Wassers verhindert und hiedurch das Wasserniveau in dem oberhalb gelegenen Theile des Strombettes zu einer außerordentlich hohen ansteigen macht. Dies ist klar und auch die jüngste Ueberschwemmung hat es gezeigt, denn an den übermäßig breiten und seichten Stellen und den Abzweigungen des Strombettes entstanden überall Anschoppungen. Nachdem so die Ursachen des Uebels erkannt waren, war es sehr natürlich, daß die Regulierung sich die Behebung dieser Ursachen zur Aufgabe machte. Von dem vorgestellten Ziel ist bis jetzt erst ein Theil erreicht, nur die Abzweigung ist beiseite, der sogenannte Sorofärer Arm ist abgeperrt; die übermäßige Breite beim „Kopas“ konnte durch die nach dem ursprünglichen Plan aus Sparsamkeitsrückichten nur bis zur Höhe von 12 Fuß über Null aufgeführten Parallelwerke bei hohem Wasser nicht gehörig zusammengebrängt werden; im Promontorer Arm selbst sind die Abzweigungen noch immer vorhanden, die heilsame Wirkung machte sich aber dennoch bei Budapest fühlbar; die Eisschollen blieben beim Kopas und an der Spitze der Eszelerinsel nicht stehen, sie schwammen mit beinahe ebenso großer Geschwindigkeit weiter, als sie dahin gelangt waren; ihre erste Station unterhalb Budapest war Eresen, wo noch der alte Zustand fortdauert, das Bett Sandbänke hat und durch zwei Inseln in drei Arme getheilt wird, also ähnliche Ursachen zur Schwächung des Wasserlaufes beitragen, wie die, welche beim Kopas zu jener Zeit in Thätigkeit waren, als der Sorofärer Arm noch offen stand. Es kann mit voller Sicherheit behauptet werden, daß, wenn der Sorofärer Arm nicht abgeperrt gewesen wäre und bei dem Kopas, so wie bei der Mündung der beiden Arme in Folge der getheilten Kraft des Wassers der alte träge Wasserlauf noch existirt hätte, die Eisanschoppungen unterhalb Budapest zuerst bei der Kopas Sandbank oder aber bei der Stromtheilung entstanden wäre, wie vordem bei jedem Eisgang und wie sie aus ähnlichen Ursachen bei Eresen erfolgte. Dagegen hätte die Deffnung des Dammes, das Regulierungswerk geschädigt die Bildung eines regelmäßigen Bettes verhindert und eben dies würde die Gefahr der Hauptstadt mit Vernichtung bedrohenden Eisitauen verewigen. Schließlich weist der Minister nach, daß die Deffnung des Armes nicht den erhofften Erfolg gehabt hätte, denn derselbe ist durch zwei Dämme abgeperrt, von welchen nur der untere, oder der Gubács durch Menschenhände hätte zerstört werden können. Durch diese Deffnung aber wären höchstens 4 pCt. der ganzen Masse abgeloßen, was bei Budapest keine wirkliche Abnahme des Wasserstandes resultirt hätte, wobei aber ein Werk, welches mehrere Hunderttausende gekostet, ganz vernichtet worden wäre. Die bisherigen Thatfachen haben daher nicht gegen den gegenwärtigen Regulierungsplan gesprochen, sondern im Gegentheil bewiesen, daß nur die konsequente Durchführung desselben die Hauptstadt am Sichersten gegen die Wassergefahren sichern könne. Der Minister hat auch schon verfügt, daß unterhalb Budapest die Messungen wegen Fortsetzung der Regulierungsarbeiten vorgenommen werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pesther Journal.

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement; wir erlauben deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende April abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plagreifen könne.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

B u d a p e s t , 3. Mai.

Die geheime Rathswürde wurde von Sr. Majestät dem König dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Koloman Szunyay abgedrückt.

Röyliche Spende. Se. Majestät der König hat für die Abgebrannten der Gemeinde Somos im Sárospatak Komitat 300 Gulden aus seiner Privatcassette gespendet.

Der Direktor des Budapester Central-Seminars, Abt-Kanonikus Alois Roder, wurde — wie „M. A.“ meldet — gestern Mittags, als er eben den ersten Köffel Suppe zu sich nahm, von einem Schlaganfall ereilt. Die rasch herbeigeholten Aerzte ließen demselben zur Aber. Direktor Roder wurde noch gestern mit den Sterbefakramenten versehen, doch ist derselbe bei vollem Bewußtsein, und trotzdem die linke Hälfte des Patienten völlig gelähmt ist, ist nicht jede Hoffnung auf Genesung geschwunden.

Graf Dominik Teleky. Die Klausenburger Blätter sind in Folge des Ablebens des Grafen Teleky mit Trauerrand erschienen. „M. P.“ bringt über die letzte Lebenszeit, sowie über das Beerdigungs-Ceremoniel des Dahingegangenen folgende Mittheilung: In neuerer Zeit zog sich der Graf, den ein altes, schweres Leiden quälte, vom politischen Schauplatz gänzlich zurück. Er ertrug seine Krankheit mit männlichem Muth, trotzdem er wohl wußte, daß es für ihn keine Rettung gebe. Tagsüber ruhte er in einem Armstuhle, nur des Nachts legte er sich zu Bette, doch floh der Schlaf seine müden Lider. Seine letzte Verfügung war ein Akt der Wohlthätigkeit; als er von den Bränden in Bácsfahely und Klausenburg Kenntniß erhielt, spendete er für die Abgebrannten 300 fl. und 600 fl. — Die Einsegnung der Leiche findet in Klausenburg heute, Mittwoch, den 3. d., Nachmittags 4 Uhr, statt. Seinem letzten Willen gemäß wird Graf Dominik Teleky in Gernyepeg zur ewigen Ruhe bestattet. Die Leiche wird per Eisenbahn nach Maros-Bácsfahely überführt und von da am Donnerstag nach Gernyepeg übertragen, um hier in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Die kunsthistorische Ausstellung wird wahrscheinlich nächsten Sonntag im gräflich Karolyischen Palais hinter dem Museum eröffnet. In Folge der Mannigfaltigkeit und großen Anzahl der Kunstgegenstände wurde die Exposition aus dem Akademiegebäude dahin verlegt.

Verschwinden. Der Buchhalter des ungarischen Beamten-Kredit- und Versicherungs-Institutes, Herr Heinrich Engel, ist, wie uns mitgetheilt wird, seit Sonntag Nachmittags spurlos verschwunden. Am genannten Tage versprach er seiner Gattin, sie gegen 5 Uhr zu einem Spaziergange abzuholen, kam jedoch nicht mehr wieder. Dieses räthselhafte Verschwinden eines Mannes, der bei seinen Vorgesetzten in hoher Achtung stand, hat umso mehr Aufsehen hervorgerufen, da man nicht die geringste Vermuthung hat, welche Ursache diesem Verschwinden zu Grunde liegt. Die Gattin Engels befindet sich mit ihren beiden Kindern in sehr peinlicher Situation, da sie am Montag überfiedeln mußte, ohne daß ihr Gemahl, welcher am Samstag seine Monatsgage behoben hatte, den Miethzins zurückließ. Von dem ganzen räthselhaften Falle wurde der Stadthauptmannschaft Anzeige erstattet.

Todesfälle. Die Gattin des Grundbesizers und Reichstagsabgeordneten Alexander Kaszkovics ist am 2. Mai im fünfzigsten Lebensjahre verschieden. — Der unter dem Namen „Pauli“ bekanntgewesene Gastwirth und Hauseigentümer Paul Csicsmancsary ist gestern Vormittags in dem Momente todt zu Boden gestürzt, als er sich bückte, um aus einem Gefäß Mörtele herauszunehmen. Sein Gasthaus in der Fabrikengasse „zum Pauli“, wo gegenwärtig der Circus Suhr steht, war lange hindurch der Sammelplatz zahlreicher Gäste, namentlich der hervorragenden Theresienstädter Bürger.

Der Donau-Monitor „Maros“ hat vorgestern um 9 Uhr Morgens in voller Ausrüstung seinen Standplatz, die Altöfner Schiffsverke, verlassen. Das Ziel der Fahrt ist jedoch nicht — wie verlautet — Semlin, sondern Ercsi, wo eine Woche hindurch Schießproben mit den Monitor-Kanonen gemacht werden. Nach Beendigung derselben verläßt der Monitor Ercsi wieder, um nach Komorn abzugehen, wo die Frühjahrs-Schiffs-Exercitien stattfinden.

Zum Selbstmord des Bizefiskals Balassovics. Wie heute gemeldet wird, wurde die Leiche Balassovics' durch den Bürgermeister Kammermayer agnoszirt, welcher sich zufällig, kurz nachdem der Unglückliche den Selbstmord verübt hatte, auf der Margaretheninsel befand. Unsere gestrige Mittheilung, daß Balassovics

durch bedeutende Privatguthen zum Selbstmorde getrieben würde, bestätigt sich; der tüchtige und ehrenhafte Beamte soll durch Giroverbindlichkeiten, welche er „aus Freundschaft“ auf sich lud, in große Noth gerathen sein. Da Balassovics als Bizefiskal auch hie und da mit städtischen Geldern zu manipuliren hatte, so wurden dessen Akten durchsucht und hiebei Alles in bester Ordnung gefunden. Heute Vormittags wurde Balassovics' Leiche obduzirt.

Ueberrfahren. Der Laternen-Anzünder der Ofner Straßenbahn, Stephan Sinkó, besuchte gestern Abends einen in der Hauptgasse des zweiten Bezirkes wohnhaften Verwandten, von welchem er sich gegen 6 Uhr entfernte und scherzweise demselben auf die Frage, wann er wieder kommen werde, antwortete: „Wenn ich bis morgen nicht sterben sollte, komme ich morgen wieder!“ Der Ueberrfahrene sollte aber schon in der nächsten Viertelstunde vom Tode ereilt werden. Als er nämlich auf einen in's Auwinkel verkehrenden Pferdebahn-Waggon springen wollte, glitt er aus und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Oberkörper unter die Räder kam, einen durchdringenden Schrei ausstieß und sofort den Geist aufgab. Sinto war 40 Jahre alt. — Das vierjährige Söhnchen des im Taban wohnhaften Bäckermeisters Jan Kovics wurde gestern durch einen Lastwagen überfahren und mußte erheblich verletzt in's Elternhaus gebracht werden.

Unfall. Der Tagelöhner Anton Gerstl war gestern in der Palatinagasse beim Wohnungswechsel eines Professors behilflich. Als er mit einem anderen Arbeiter einen schweren Mineralienkasten die Stiege herabschleppte, stolperte er in der Hausflur und der Kasten fiel mit solcher Gewalt auf ihn, daß Gerstl sich den linken Fuß brach und nach seiner Wohnung getragen werden mußte.

Schadenfeuer in Siebenbürgen. Am 1. Mai brannte es im gefährlichsten Stadttheile von Sibiu und wurden circa zwölf Häuser ein Opfer der Flammen. Nach einer Stunde war das Feuer durch die Klausenburger und Monostorer Feuerwehren bewältigt. Zum Glück herrschte vollkommene Windstille. — Ueber einen Brand in Mediasch schreibt man der „Bermannst. Z.“: Am 28. April halb 6 Uhr Morgens schreckte Feuerlärm die Bewohner der Stadt aus dem Schlafe. Zum Glück war der Brand einige Tage vorher durch ein aufgefundenen Schrifstücker angezündet und war auch die Zeit dazu bestimmt, daß es nämlich gegen Freitag Früh brennen werde; außerdem hatte die Kunde über die vielen Brandfälle in Städten und Dörfern zur Vorherrschaft gemahnt und so waren die Feuerrequisiten in brauchbarem Stand gesetzt und Wasser genug vorhanden, so daß das entsetzliche Element noch im Entstehen bewältigt werden konnte.

Vergnügungszüge von Budapest nach Palota. Die österr. Staatsbahn läßt vom 7. Mai angefangen an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszüge von Budapest nach Palota und zurückkehren. Die Abfahrt von Budapest erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, die Rückfahrt von Palota 8 Uhr 45 Minuten Abends. Für diese Züge werden in Budapest Tour- und Retourkarten: I. Klasse zum Preise von 47 kr., II. Klasse zum Preise von 32 kr., ferner Tourkarten I. Klasse á 42 kr. vorausgibt.

Das Ende der Affaire Ertel. Aus Wien wird unterm 2. d. M. gemeldet: Heute Morgens wurde der ehemalige Lieutenant Baron Ertel v. Krehslau von einem Feldwebel und drei Mann nach der Strafanstalt Mollersdorf, wo derselbe seine zehnjährige Kerkerstrafe abzuhängen haben wird, eskortirt. Auf dem Südbahnhofe war seine Anwesenheit bald bekannt und viele Leute, namentlich Frauen, drängten sich in den Wartesaal dritter Klasse, um den unglücklichen jungen Mann zu sehen. Sein wiederge schlagenes Wesen, seine bleiche Gesichtsfarbe verfehlten nicht, das Mitleid der stets zum Verzeihen geneigten Frauen zu erregen. In einem abgeordneten Coupe der dritten Wagenklasse wurde die Fahrt nach Mollersdorf angetreten.

Kaiserin Charlotte. Der „Nord“ schreibt über die unglückliche Kaiserin, welche noch immer in dem belgischen Schlosse Tervueren weilt, Folgendes: Die physische Gesundheit der Kaiserin ist gut, ja besser als je zu nennen; jedoch gibt man alle Hoffnung auf, jemals wieder die geistige Gesundheit herzustellen. Ihre Majestät empfängt keine Besuche mehr; sie wird durch das Gespräch zu sehr aufgereggt und erkennt auch Niemanden; ihr Geist leidet auch manchmal unter Anfällen so heftiger Natur, daß ihr das Verlassen ihrer Appartements versagt werden muß. Wenn sie in einem relativ ruhigen Zustande sich befindet, gibt sie sich ausschließlich mit der Sorge für die Küche und für ihre Toilette ab. Auch macht sie dann Spaziergänge durch den Park des Schlosses, natürlich von Personen begleitet, welche die Leidende keinen Augenblick aus dem Gesichtskreise verlieren dürfen.

Der Gesundheitszustand des Kardinals Antonelli hat sich in den letzten Tagen noch verschlimmert. Vergangener Tage stattete der Papst dem Staatssekretär einen neuen Besuch ab und richtete an ihn einige Worte der Ermuthigung; der Kardinal konnte indeß keine einzige Silbe hervorbringen. Auf Anordnung des Papstes ist bei dem Kardinal ein Spezialdienst eingerichtet, damit der Papst im Falle des Ablebens unverzüglich unterrichtet und in den Stand gesetzt wird, Maßregeln zur Beschlagnahme der im Besitze Antonellis befindlichen Staatspapiere zu treffen.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Dramenbeurtheilungs-Komitee des Nationaltheaters hat gestern mit Stimmenmehrheit zwei Originalstücke zur Darstellung empfohlen. Das eine ist die aus Anlaß des Karácsonyi-Konkurses rühmlich hervorgehobene fünfaktige Tragödie „Schariot“ von Gabriel Barady; das andere ein einaktiges Dramolett von Béla Bercsényi: „Die Tochter des Regiments.“

Die Volkstheater-Kommission, deren Präsident Bürgermeister Karl Kammermayer ist, hat gegen einige derbe Ausdrücke in dem Schwank „Nyomország a korszoban“, welche im Volkstheater gegeben wird, Einsprache erhoben, da derlei Ausdrücke und die Tendenz

einzelner Szenen dieses Schwanks nicht zur Bildung des Geschmacks und zur Hebung der Moral beitragen können. Im Sinne des bestehenden Vertrages hat daher die Theaterkommission den Direktor Eugen Kásofi aufgefordert, die anstößigen Worte und Szenen entsprechend zu modifiziren, widrigenfalls die weiteren Aufführungen dieses Stückes nicht gestattet werden würden. Dieser Aufforderung gemäß hat Herr Kásofi die bezeichneten Stellen des Schwanks modifizirt und wurden hierauf die weiteren Aufführungen des mehrerwähnten Schwanks gestattet.

Wie uns aus Kaschau mitgetheilt wird, fand daselbst am 29. v. M. zum Besten der Ueberfluthung des Torontaler Komitates eine äußerst gelungene Dilettanten-Vorstellung statt, welche das Reinerträgniß von 141 fl. 56 kr. ergab.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Mai. [Orig. Ber.] (Eine Frau, welche schweigt,) ist zwar der Nebel allergrößtes nicht, doch dem Mistolger Lanmann Dionys Guljas erschien die Schweigsamkeit seiner Ehehälfte fast unerträglich und er machte allerlei Versuche, um seine trotzhende Gattin zu versöhnen. Er machte ihr Geschenke, überhäufte sie mit zärtlichen und unzüchtigen Reden, er fluchte und schmeichelte, Alles vergebens! Frau Guljas hatte den merkwürdigen Entschluß gefaßt, mindestens ein Jahr lang mit ihrem Gemahl nicht zu sprechen und blieben ihrem Worte fähig ganze sechs Wochen treu. Am 28. Juni brach jedoch ihr Widerstand, als sie den gegen Mitternacht heimkehrenden Gatten an der Seite eines verurtheilten Frauenzimmers bemerkte zu haben vermuthete. Als der Gatte in die Wohnung eintrat, eröffnete die Belästigte wieder die Schleusen ihres gewaltigen Redeflusses und überzeugte den Mann, daß sie noch nicht aus der Uebung gekommen. Sie begnügte sich nicht allein mit den einfachen Leistungen ihrer Zunge, sondern gab ihren Worten mit einem Stöße intensiveren Nachdruck. Der Mann seinerseits eilte wieder in's Freie, allein die wüthende Frau verfolgte ihn in den Hofraum, wo der Mann sich plötzlich umwandte, die Frau ergriff und so lange würgte, bis sie ihren Geist aufgab. Vor dem Gerichte legte der Angeklagte ein reumüthiges Geständniß ab und wurde in erster Instanz wegen Mordes zu zehn Jahren Kerker verurtheilt. Der oberste Gerichtshof (Referent v. Zuvics) erkannte heute den Angeklagten des Todtschlags für schuldig und verurtheilte Guljas zu fünf Jahren Kerker.

(Ein Vatermörder.) Im April des vergangenen Jahres gerieth der Székányer Gutsherr Franz Kompetak mit seinem Sohne in heftigen Wortwechsel, in Folge dessen der Letztere dem alten Manne im Zorne ein Beil an den Kopf schleuderte. Kompetak wurde hierbei so erheblich verwundet, daß er binnen wenigen Minuten verschied. Da das tragische Ereigniß sich im Preßhaufe des Weingartens abspielte, so wurde der Verbrecher erst nach längerer Zeit eruiert und vom Gerichtshofe erster Instanz zum Tode durch den Strauß verurtheilt; die königliche Tafel erkannte nur auf Todtschlag und minderte das Strafausmaß auf zwanzig Jahre herab, welches Urtheil heute vom obersten Gerichtshofe bestätigt wurde.

Offener Sprechsaal.\*

Spiegel- und Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage

verkauft gegen Ratenzahlungen zu den billigsten Preisen alle in reichster Auswahl vorräthigen Lack- und Goldschmuck, in Gold- und Holzrahmen, Ankleider u. s. w., sowie alle Gattungen Vergolderwaaren. Reparaturen schnell und billigst.

LEOPOLD FINK,

Budgasse im v. Hocsongy'schen Hause. NB. Da ich keinerlei Agenten oder Kolporteurs beschäftige, bin ich in der Lage, um 25 pCt. billiger als andere Geschäfte zu verkaufen. 8330

Kaffeeschant Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigte, erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen daß sie am heutigen Tage Waijnberboulevard 57 im Industriehof einen elegant eingerichteten Kaffeeschant unter der Leitung der Frau Antonie Grünberger eröffnet. Das Vertrauen, das ein p. t. Publikum obiger Frau bisher geschenkt, erlaube ich mir ferner zu bewahren und wird sie stets bemüht sein daselbe durch Verabreichung guter VADEREIER, exquisiter Getränke und follicher Bedienung weiter zu erhalten. Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll

Charlotte Mandl, Kaffeeschanterin.

Das Kommissions- u. Expeditions-Bureau

der J. Neumann & Comp. befindet sich vom 1. Mai a. e. an Göttergasse Nr. 2. 8371

In der am 2. Mai im „Offenen Sprechsaal“ unseres Blattes erschienenen Lokalveränderung soll es anstatt Wertheim & Franck richtiger Wertheimer & Franck heißen.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

Die Ausgleichsbedingungen.

Das uns um 11 Uhr Nachts zukommende Abendblatt der „Fr. Presse“ enthält die folgenden weiteren Details über die Erneuerung des Ausgleichs:

Die Abmachungen bezüglich der Zollfrage gipfeln nächst den Beschlüssen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses in einem

prinzipiellen Einigung, betreffend den zukünftigen Tarif, der bei Abschluß der Handelsverträge mit fremden Staaten maßgebend sein soll. Formulirt ist dieser Tarif noch nicht, obwohl die Einigung alle einzelnen Sätze desselben in sich schließt. Zur Veröffentlichung kann diese Vereinbarung nicht gelangen, weil die Verhandlungen mit den fremden Vertragsstaaten hiedurch erschwert würden. Es kann jedoch heute schon bemerkt werden, daß im Allgemeinen die geltenden Zölle aufrechterhalten werden und nur bezüglich mehrerer Artikel der Textil-Industrie, insbesondere für Baumwollgarne und Schafwollwaa ren, unter Preisgebung der Sätze der englischen Nachtrags-Konvention auf den Vertragstarif mit Deutschland zurückgegriffen wird. In Folge der verschärften Zoll-Manipulation an der Grenze beim Import von Getreide wird trotz der nominell unveränderten Zölle eine Erhöhung eintreten. Dieselbe trifft nicht nur den russischen Getreide-Import, sondern auch den italienischen. Ueber das Appreturverfahren fand keinerlei Erörterung und Abmachung statt. Die übrigen Erhöhungen betreffen nur die Finanzzölle für Thee, Kaffee, Petroleum, Wein, Thiere und Süßfrüchte. Zoll-Ermäßigungen wurden nirgends beschlossen.

Die Zoll-Reduktion wird aus dem Zoll-Erträgnisse, jedoch nicht mehr, wie bisher, nach dem Quotenverhältnisse, sondern nach einem von Jahr zu Jahr festzustellenden Schlüssel zwischen Oesterreich und Ungarn getheilt. Die Feststellung dieses Schlüssels erfolgt unter Zugrundelegung der jeweiligen beiderseitigen Produktions- und Steuer-Verhältnisse. Die Zoll-Reduktionen werden nämlich im Verhältnisse der jährlichen Brutto-Einnahmen bei den betreffenden Verzehrungssteuern von beiden Reichshälften getragen. Dabei wird Oesterreich bei der Branntweinsteuer, wo die ungarische Brutto-Einnahme größer ist, eine Entlastung, dagegen bei der Zucker- und Biersteuer eine Belastung erfahren.

Bezüglich der Bankfrage wurde beschlossen: Beide Regierungen sehen sich mit der österreichischen Nationalbank wegen Erneuerung des Privilegiums auf zehn Jahre in Verhandlung; hiebei sollen folgende Prinzipien gelten: Die österreichische Nationalbank verwandelt sich in eine österreichisch-ungarische Nationalbank mit einer Abtheilung für Oesterreich und mit einer Abtheilung für Ungarn. Beide Regierungen vereinbaren mit der Nationalbank ein für beide Theile geltendes neues Statut auf Grundlage des gegenwärtigen. Es werden zwei Direktionen und ein Aufsichtsrath bestehen. Der Aufsichtsrath erhält außer jenen Befugnissen, die demselben in den gegenwärtigen Statuten eingeräumt sind, noch das Recht ausgedehntester und strengster Kontrolle über die Gebahrung beider Direktionen, ferner die Entscheidung in allen außerordentlichen und solchen Fragen, in welchen das neue Statut den Direktionen die Entscheidung nicht ausdrücklich vorbehält. Die ungarische Bankabtheilung erhält das Recht, dreißig Prozent der Bankmittel zu verwenden. Die gegenwärtig zirkulirenden Banknoten werden zurückgezogen und neue mit deutschem und ungarischem Text emittirt. Die Verhandlungen mit der Bank beginnen im nächsten Monate.

Bei der Lösung der Zoll-Reduktions-Frage wurden von beiden Regierungen die Prinzipien für eine Reform der Verzehrungssteuer auf Zucker und Spiritus festgestellt. Diese Gesetze werden im Vereine mit den auf den Ausgleich bezughabenden Vorlagen schon im September den beiderseitigen Legislativen unterbreitet. Es sind dies in erster Reihe das Bankgesetz, eine Vorlage betreffend die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses, eine Vorlage über die Wahl der Deputationen für Feststellung der Quote. Diesen Deputationen machen beide Regierungen den Vorschlag, die Quote in ihrer bisherigen Prozentualhöhe zu belassen. In dieses Gesetz über die Quote wird dann die Ungarn gemachte Konzession bei der Steuer-Reduktion einbezogen.

Endlich wird uns nunmehr positiv mitgetheilt, daß die absurde Bestimmung, nach welcher das Zoll- und Handelsbündniß schon im fünften Jahre gekündigt werden konnte, aus der künftigen Vorlage beseitigt wurde. Das Zoll- und Handelsbündniß wird künftig so wie die Quote erst im neunten Jahre gekündigt werden können. Die Vorlagen, welche den beiden Legislativen gemacht werden, sollen wörtlich gleichlautend sein.

Telegramme.

**Agram, 3. Mai.** Einem amtlichen Anzeiße zufolge sind vom 21. bis 26. April 336 Familien mit 2825 Personen hieher geflüchtet; dem Gesamtanzweize zufolge 7203 Familien mit 45,946 Personen.

**München, 3. Mai.** In der Kammer Sitzung wurde nach längerer Debatte über die Klaffung der Münchner Wahlen die weitere Diskussion auf morgen vertagt.

**Paris, 3. Mai.** Ein Schreiben Rouhers dankt den Wählern in Ajaccio für das Votum, welches die Rechte des Oberhauptes der kaiserlichen

Familie anerkenne, nachdem der kaiserliche Prinz seine Rechte vor verwandtschaftlichen Eingriffen wahrte; er werde bei den nächsten Wahlen nicht interveniren und seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, Gleichgiltigkeit und Vergessen entgegenstellen.

**Paris, 3. Mai.** Das Journal „Messager“ betrachtet ein Arrangement zwischen dem Khehive und der französischen Gruppe für sicher.

**Rom, 3. Mai.** Die Journale melden, daß die sich ergebenden Schwierigkeiten bei der Verhandlung mit Nothchild in der Reduktion des Preises des Eisenbahnmateriales, welche das italienische Kabinet beanpruchte, bestehen. — Die griechische Königsfamilie verläßt morgen Rom und begibt sich nach Florenz und Wien.

**Bukarest, 3. Mai.** Die Oppositionskandidaten Vernefu und Manolachi-Costachi wurden zu Senats-Vizepräsidenten gewählt.

**Athen, 3. Mai.** Wegen Ausbleibens wichtiger Entlastungszeugen wurden die Verhandlungen des Prozesses gegen das Ex-Kabinet Bulgarijs auf den 3. Oktober vertagt. — Auf Anregung der Regierung wird Sonntag für weil. Baron Sina ein Trauergottesdienst abgehalten.

**Washington, 3. Mai.** Präsident Grant richtete an den Kongreß eine Botschaft, in der er beide Häuser zur Eröffnung der Weltausstellung einladet. — Die Vorbereitungen der Ausstellung sind, wie der Bericht der Ausstellungskommission mittheilt, bereits beendet.

**Wien, 3. Mai, 2 Uhr 20 Min.** (Schlußkurse.) Kreditaktien 139.—, Anglo-Austrian 63.—, Galizier 186.75, Lombarden 88.—, Staatsbahn 264.—, Tramway 114.—, Rente 65.65, Kreditlose 154.—, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 131.—, Napoleond'or 9.54, Münzdukaten 5.65, Silber 103.—, Frankfurt 58.30, London 119.60, Preuß. Kassenanweisungen 58.90, Unionbank 57.50, Türkenlose 18.—, Allgem. Baubank 9.—, Anglo-Baubank 18.—, Rubig. — A a h b ö r s e: Kreditaktien 138, Lombarden 86.50.

**Wien, 3. Mai, 3 Uhr 30 Min.** (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 76.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.—, Salgo-Tarjaner 59.—, Anglo-Hungarian 46.—, ungar. Kreditaktien 123.75, Franco-Hungarian 34.—, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alföldbahn 102.50, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 102.—, ungar. Ostbahn 34.50, Ostbahn-Prioritäten 61.75, ungar. Lose 72.50, Theißbahn 196.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 45.25, Munitzpalbank-Aktien 14.—.

**Berlin, 3. Mai.** (Schluß.) Galizier 79.75, Staatsbahn 445.—, Lombarden 142.50, Papier-Rente 55.30, Silber-Rente 58.40, Kreditlose 301.—, 1860er 99.—, 1864er 256.—, Wien 168.60, Kreditaktien 231.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Matt. — A a h b ö r s e: Kreditaktien 231.—, Staatsbahn 445, Lombarden 142.50.

**Frankfurt, 3. Mai.** (Schluß.) Wechsel per Wien 169.—, österr. Kreditaktien 115.25, österr. Bankaktien 739.50, österr. Staatsbahn-Aktien 221.75, 1860er Lose 99.—, 1864er Lose 261.40, Papier-Rente 54 1/2, Silber-Rente 58.50, Lombarden 71.75, Galizier 158.50, ungarische Lose 144.—, Matt. — A a h b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 115 1/2, Staatsbahn —, Lombarden —.

**Frankfurt, 3. Mai.** (Abendkurse.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 115.75, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 222.—, Lombarden 71.75, Silber-Rente —, 1860er Lose —, Galizier 158.25, ungarische Lose —, Renten —. Wenig Geschäft.

**Paris, 3. Mai.** (Schluß.) Sperzentige Rente 67.30, Sperzentige Rente 104.90, italienische Rente 71.40, österr. Staatsbahn 556.—, Credit Mobilier 173.—, Lombarden 180.—, Türkenlose 39.50, Besser.

**London, 3. Mai.** Confolis 95 1/2.

**Berlin, 3. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Rm. 201.50, per September-Oktob. Rm. 211.—, Roggen loco Rm. 152.—, per Mai 148.50, per Mai-Juni Rm. 147.—, per September-Oktob. Rm. 150.—, Hafer per Mai Rm. 164.50, per Mai-Juni Rm. 162.50, Rüböl loco Rm. 64.20, per Mai Rm. 64.—, per September-Oktob. Rm. 64.40, Spiritus loco Rm. 45.50, per Mai-Juni Rm. 46.10, per Juni-Juli Rm. 46.60, per August-September Rm. 48.70, Bewölkt.

**Böln, 3. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.45, per Juni Rm. 20.85, per Herbst 21.45; Roggen loco Rm. 15.05, per Juni Rm. 15.10, per Herbst 15.35; Del loco Rm. 33.90, per Juni Rm. 33.60, per Herbst 33.60.

**Stettin, 3. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni 207.—, per Juni-Juli 208.—, per September-Oktob. 210; Roggen per Mai 142, per Mai-Juni 142, per Sept.-Oktob. 146.50; Del per Mai 64.—, per Sept.-Oktob. 64.—; Spiritus loco 44.90, per Mai-Juni 44.90, per Juni-Juli 45.90, per Juli-August 46.90; Rüböl 284.

**Hamburg, 3. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Mai 205.—, per Juli 208, Roggen matter, per Mai 145.—, per Juli 147.—, Del fest, per Mai 61.50, per Juli 61.50, Spiritus matt, per Mai 33.75, per Juli 34.50, per Herbst 37.

**Liverpool, 2. Mai.** (Produktenmarkt.) Weizen, rother stetig, weißer 1 Pence höher, Mehl stetig.

**Newyork, 2. Mai.** Mehl 5.10.

Der kleine Kapitalist.

**Wien, 3. Mai.** (Privat-Telegramm.) In Folge der lebhaften Nachfrage, welche die Rente an der Pittagabörse fand, besetzte sich die Stimmung für Spekulationseffekten, ohne daß indeß in letzteren eine namhafte Reprise plabacarriffen hätte. Von Eisenbahnaktien war

ren Nordbahn höher, internationale Spekulationsforten aber vernachlässigt; jüngere Bahnen waren leblich gut behauptet. Devisen und Valuten ließen wieder etwas nach. Es notiren: Kreditaktien 139.—, Anglobank 63.25, Unionbank 58.—, ungarische Kreditbank 125.50, Egyptische Bank 87.75, Handelsbank 57.—, Bankaktien 870.—, Dampfschiff 326.—, Nordbahn 189.—, Staatsbahn 265.—, Lombarden 88.75, Karl Ludwigbahn 187.—, Elisabeth-West-Bahn 149.50, Theißbahn 196.—, Franz Joseph-Bahn 134.50, Nordwestbahn 130.50, Lupfower 88.—, 1860er Lose 110.50, 1864er Lose 128.75, Papier-Rente 65.65, Silber-Rente 70.—, London 119.60 bis 119.75, 20 Francstücke 9.55 1/2, Silber 102.—.

**(Wiener Fruchtbörse vom 3. Mai.)** Privat-Telegramm.] Obgleich der Umlauf in Getreide kein nennenswerther ist, haben dennoch die Preise seit der Vorwoche keine Einbuße erlitten und fanden einzelne Posten zu leichtsamstägigen Preisen willige Nehmer. Weis und Hafer erfreuten sich einer besonders guten Nachfrage. Die Nachrichten über den Stand der Saaten lauten befriedigend und üben dieselben auf das Geschäft im Allgemeinen einen brückenden Einfluß.

**Wien, 3. Mai.** (Telegr.) In der Generalversammlung der Nordbahn wurde von der Verlesung des Rechenschaftsberichts Umgang genommen. — Zur Errichtung von Schuttmitteln gegen Schneeverwehungen, Refonstruktionen, Wagenanschaffung und Erweiterung des Montanbesitzes wurden 727,380 fl. bewilligt; für die mährisch-schlesische Nordbahn wurde eine Staatsgarantie mit 683,668 fl. beansprucht. Die Anträge der Direktion, zur Dedung der Beträge für die neuangekauften Linien und den Bau Bielejtsaybusch ein fünfprozentiges, in Banknoten verzinsbares und amortisirbares Prioritätenanlehen von 7,500,000 fl. derart zu kontrahiren, daß das Bezugsrecht auf die in diesem Jahre zu emittirende Hälfte zum Kurse von 88 den Aktionären eingeräumt wird, so daß auf jede Nordbahnaktie eine halbe Priorität fällt, während für die restliche Hälfte der Direktion das Verfügungsrecht eingeräumt werde, wird angenommen, sodann beschlossen, per Aktie fl. 70.75 Superdividende zu zahlen, so daß der Nordbahncoupon mit 53 fl. baar und einer Anweisung auf ein halbes Stück neues Anlehen eingelöst wird.

**Berlin, 3. Mai.** (Telegr.) Börsenbericht. Ungünstige Beurtheilung des Abschlusses der Distont-Gesellschaft und Rückgang der Lombarden verstimmt, Kredit und Franzosen niedriger, deutsche Bahnen und Anlagen fest, Banken meist gedrückt, Industriewerthe still, Geld 2 1/2 Prozent. — A a h b ö r s e: Kreditaktien 230.50, Staatsbahn 445, Lombarden 142, ungar. Lose 143, ung. Nordbahn 52.

Budapest, 3. Mai.

**(Raschau-Derberger Eisenbahn.)** Wie der „Berliner Börzenzeitung“ aus Pest gemeldet wird, macht die Verwaltung der Raschau-Derberger Bahn große Anstrengungen, um in der nächsten Generalversammlung die Majorität für sich zu haben; es sollen auf dem Berliner Plage für Rechnung der Verwaltung der Raschau-Derberger Bahn Stücke zu Leihen gesucht werden, wobei nicht weniger als 1 Prozent Leihzins bewilligt wird. Wir reprobusiren diese Nachricht, um dem Verwaltungsrathe, wenn dieselbe nicht wahr sein sollte, Gelegenheit zu geben, dieselbe zu berichtigen. Vorläufig wollen wir noch nicht glauben, daß der Verwaltungsrath seine Pflichten derart auffaßt, um eine Fälschung der Generalversammlung in Szene zu setzen.

**(Die Generalversammlung der Ganz'schen Eisengießerei- und Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft)** hat heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn v. S o m s s i c h stattgefunden. Der Präses konstatiert die Beschlußfähigkeit und bemerkt, die Generalversammlung mußte diesmal im Mai — statt, wie in den Statuten vorgeschrieben, im April — abgehalten werden, einmal, weil der Oberbuchhalter erkrankte und dann wegen der Ueberschwemmung, von welcher auch das gesellschaftliche Etablissement betroffen wurde. Der Bericht weist auf die ungünstigen Verhältnisse hin, mit welchen die Eisenindustrie im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte. Trotzdem gelang es der Direktion, nicht nur die Arbeiter fortwährend zu beschäftigen, sondern auch das Absatzgebiet zu behaupten. Nach den statutenmäßigen Abschreibungen und Tilgung der dubiosen Forderungen verbleibt noch ein Reingewinn von 6033 fl. 14 kr. Trotz der erwähnten möglichen Umstände würde ein günstigeres Totalergebniß erzielt worden sein, wenn nicht der Betrieb des Hochofens in Wehenstein und die Filiale in Ratibor im vorigen Jahre Verluste gebracht hätten. Bei letzterer wurden Res.-Zuweisungen im Betrage von 67,661 Gulden 54 Kreuzer vorgenommen. Es liegen für deutsche Rechnung Anträge auf Geschoße im Betrage von 260,358 fl. vor, vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium wurden 30,000 Geschoße für Uchatius-Kanonen bestellt. Die Summe der von der Fabrik im Jahre 1875 gelieferten Waare hatte einen Werth von 1,871,899 fl. 57 kr., wovon 1,574,688 fl. 4 kr. auf Ofen, 301,201 fl. 53 kr. auf Ratibor entfallen. Der Bruttogewinn betrug 50,328 fl. 17 kr., die Abschreibungen an Realitäten, Maschinen etc. 44,395 fl. 8 kr., so daß sich ein Reingewinn von 6033 fl. 14 kr. ergab. Der Verwaltungsrath beantragt, die im Besitze der Gesellschaft befindlichen 200 Stück eigenen Aktien zu annulliren, weiter, um den Saldo des Geschäftsprivilegiums-Konto von 510,000 fl. aus der Bilanz zu schaffen, den Nominalwerth der Aktien von 500 fl. auf 400 fl. zu reduzieren. Durch diese beiden Operationen würde das Aktienkapital um 580,000 fl. vermindert; dieser Summe stehen gegenüber der Ankaufspreis obiger 200 Aktien von 56,195 fl., es blieben sonach 523,805 fl. und der obige Reingewinn von 6033 fl. 14 kr., zusammen 529,838 fl. 14 kr. Es wird beantragt, hievon circa 510,000 fl. zur Tilgung des Geschäftsprivilegiums-Konto und die restlichen 19,838 fl. 14 kr. zur Abschreibung vom Buchwerthe der Fabrikgebäude in Ofen zu verwenden. Das Aktienkapital beträgt dann noch 1,920,000 fl. Aktionär P a u l o v i c s erblickt in dem Umstande, daß in etnem so schlechten Jahre wie in dem vorigen nicht nur das Aktienkapital intakt erhalten, sondern auch noch ein kleiner Gewinn erzielt wurde, ein Zeichen der Lebensfähigkeit des Unternehmens;

Budapest, Donnerstag

Er beantragt hierauf, den Bericht zur Kenntniss zu nehmen und das Absolutorium zu ertheilen. Ein Aktionär stellt die Anfrage, ob bei dem ungünstigen Resultat des vorigen Jahres der Verwaltungsrath Lantienmen erhalten habe. Herr M. W a h r m a n n entgegnet, daß dies nicht der Fall sei, da Lantienmen nur vom Reingewinn gezahlt wurden. Es wird hierauf der Bericht zur Kenntniss genommen und dem Verwaltungsrath das Absolutorium ertheilt. Der vorgelegte Statutenentwurf wird en bloc angenommen. Schließlich wurden zu D i r e k t o r e n: Paul v. S o m s s i c h, Emerich F e s t, Moriz W a h r m a n n, Max v. B r ü l l, Edmund H e i n r i c h und Andreas M e c h w a r t, zu A u s s i c h r ä t h e n: Gustav B r ü l l, Alexander D r f a g h, Ignaz T r e b i t s c h und Dr. Karl M a n d e l l o gewählt.

(Vester väterländische Sparkasse.) Bei denjenigen Provinzialinstituten, welche mit der Vester väterländischen Sparkasse auf Grund des mit der Nationalbank getroffenen Uebereinkommens in Reeskompteverbindung stehen, waren Ende März 4.243,045 fl. 68 kr. placirt, im Monat April wurden 1.549,561 fl. 16 kr. eskomptirt, bei der Budapester Bankfiliale wurden zum Reeskompte eingereicht 1.526,608 fl. 9 kr.; durch die Provinzialinstitute wurden eingelöst Wechsel im Betrage von 1.425,339 fl. 24 kr., es bleibt sonach ein Stand von 4.367,267 fl. 60 kr.

(Zur Prager Kreditanstalts Affaire.) Wie aus P r a g gemeldet wird, hat das dortige Oberlandesgericht entschieden, daß die Beamten der Kreditanstalt weiter in Haft zu halten seien. Das Landesgericht hatte ursprünglich auf Freilassung gegen Erlag von 20,000 fl. Kaution seitens jedes einzelnen Inhabers erkannt.

(Wiener Fällimente.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen des unter der gleichnamigen Firma protokollierten P i u s G r a f, Weiß- und Kurzwaarenhändlers in Wien, Mariabül, Barabüttengasse 15. Ferner wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen des Moriz W a g n e r, protokollierten Speditionsges. und Kommissions Geschäfts-Inhabers in Wien, Predigerergasse 3.

(Auf dem Londoner Geldmarkte) herrscht gegenwärtig ein Geldüberfluß, wie er selbst dort nur in längeren Zeitperioden einmal vorkommen pflegt. Es strömen dort fortwährend neue Baarschichten zu, Gold und Noten fließen aus den Provinzen zurück und die Nachfrage ist auf das geringste Maß zusammengekrumpft. Man schreibt von dort unter dem 29. April: „Läge es in der Macht der Bank von England, ihren Zinsfuß unter 2 Prozent herabzusetzen, so würden die Verhältnisse einen solchen Schritt völlig rechtfertigen. Der wirkliche Werth des Geldes auf offenem Markte bedingt momentan nur etwa 1 Prozent und selbst dieser beispiellos niedrigen Notirung gegenüber verhält sich die Nachfrage unthätig. Eine tonangebende Diskonto-Firma feste am Donnerstag Nachmittag nach dem Erscheinen des Bankausweises ihre Rate für Einlagen auf sofortige Kündigung von 1/4 auf 1 Prozent herab und diesem Beispiele sind seitdem andere Diskonto-Institute gefolgt. In gewöhnlichen Zeiten würde diese Geld-Plthora der Spekulation als Stimulus dienen und eine Menge neuer Anleihen und Gründungen auf den Markt bringen, aber gegenwärtig ist keine Aussicht dafür vorhanden. Das besitzende Publikum hat thatsächlich enorme Verluste in Fonds und Aktien erlitten und das Resultat davon zeigt sich in dem Umfange der Anlagen in Grundstücken und Häusern, die zu extremen Preisen angekauft werden.“

B. Waag - Neustadt, 2. Mai. (O r i g. - B e r.) Die in den letzten Tagen wiederholt gefallenen Niederschläge, brachten eine rasche Abkühlung der Temperatur mit sich, welche insoweit von Vortheil für die Saaten ist, daß sie eine allzu rasche Entwicklung derselben verhindert. Die Vorzeichen, daß des trockenen Wetters halber die Bestellung der Hackfrüchte und Kartoffeln schwierig sein könnte, sind nunmehr in den letzten Tagen eingetretenen Regens halber beseitigt, und wird solche jetzt ungestört laubet. Das Getreide-Geschäft liegt ganz darnieder und ist nur auf den Konsum beschränkt.

K. Neuhäusel, 2. Mai. (O r i g. - B e r.) Unser heutiger Wochenmarkt war außergewöhnlich gut besucht, unsere Landwirthe scheinen erst jetzt mit ihren spärlichen Borräthen herausrücken zu wollen, was dem Umstande beigemessen werden kann, daß einerseits Cigner des strengen Winters sowohl, wie auch des unüblichen Fahrweges halber bis nun warteten und andererseits mit ihrer Waare spekulirten. Von Weizen wurden circa 600 Mtr. zugeführt, wovon die Hälfte bereits gestern vom Plaque genommen wurde. Käufer hielten sich sehr reservirt, und haben wir einen abermaligen Preisrückgang von 15 kr. zu verzeichnen. Auch bei Mais und Gerste ist ein weiteres Fallen von 10 kr. per Mtr. zu registriren. Der heutige Wochenmarkt hat nachstehende Notirung per Meterzentner ergeben: Weizen, je nach Effektivgewicht und Reinheit von 9 fl. bis 9 fl. 80 kr., Gerste von 5 fl. 90 kr. bis 6 fl. 20 kr., Mais von 5 fl. bis 5 fl. 40 kr. Sonstige Körnergattungen waren wenig vorhanden. Heute Nachts hatten wir den erhofften mehrstündigen Landregen und läßt der jetzige Saatenstand nichts zu wünschen übrig.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Die Eröffnung der heutigen Börse gestaltete sich noch unter dem Eindrucke des perfekten österröisch-ungarischen Ausgleiches recht fest, die Stimmung wurde aber später matter, und als von Wien zur Mittagsbörse bedeutend niedrigere Kurse mit der Meldung ungünstiger politischer Nachrichten eintrafen, brach sich wieder die rückgängige Tendenz Bahn und schlossen Banken mit namhaften Kurseinbußen. Lokalwerthe kamen sehr spärlich in Verkehr. Anlagewerthe blieben fest. Devisen und Valuten wenig verändert.

An der W o r b ö r s e wurden österröische Kreditaktien zu 141.20 bis 140, ungarische Kreditaktien zu 127 bis 128, ungar. Bodenkreditaktien zu 44.50 bis 44.75 gehandelt.

An der M i t t a g s b ö r s e gingen österröische Kreditaktien von 140 auf 138, blieben 50 Geld, ungarische Kreditaktien zu 124, ungar. Bodenkreditaktien zu 44, Hauptstädtische Sparkasse Aktien zu 99.75 bis 99, Landescentral-Sparkasse zu 73 bis 72.25 geschlossen. Salgo-Tarján-Steinkohlen-Aktien zu 60, Pester Straßenbahn zu 183 gemacht. Pester Kommerzbank-Pfandbriefe zu 88.75, ungar. Lote zu 71.50 geschlossen. Wechsel auf Paris zu 47, auf

Berlin (Auszahlung) zu 59, 3monatl. zu 58.05, Reichsmark zu 58.85 begeben.

Die A b e h n b ö r s e war für österr. Kreditaktien in Folge niedriger auswärtiger Kurse sehr flau und blieben selbe 186 Waare, 135.90 Geld, ungarische Kredit-Aktien bei 124 fest.

Getreidegeschäft. In effektivem W e i z e n war der Verkehr heute unbedeutend, Besitzer boten weniger aus und hielten auf volle gestrige Preise; es wurden nur einige kleine Partien zu unveränderten Preisen abgesetzt.

U s a n c e w e i z e n per Frühjahr etwas fester, 2500 Mtr. wurden zu fl. 10.55 geschlossen.

In anderen Fruchtgattungen war heute kein Geschäft!

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price per 100 Kilos. Includes prices for various grades of wheat, rye, and barley.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Gerste, etc.) and Price per 100 Kilos. Includes prices for different varieties of wheat and rye.

Waare, Landsped 68 fl. W.

Verlosungen.

(Lose der Stadt Arad.) Bei der am 2. Mai vorgenommenen 13. Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadt Arad vom Jahre 1872 per 1,500,000 Gulden in österröischer Währung wurden die nachfolgend aufgeführten Losnummern mit den neben bezeichneten größeren Gewinnsten in Gulden osterröischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15,000 Gulden auf die Losnummer 7350, der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf die Losnummer 31,702; ferner gewannen je 500 Gulden: die Losnummern 12,508 und 69,914.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Brestburg, etc.) and Water level (Null, Trocken, Bewölkt). Lists water levels for various locations.

Lottoziehung vom 3. Mai 1876.

Brunn: 90 34 12 47 25

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Zur Bauzeit

Deutsche Kachel-Ofen,

weiß und farbig, einzig in ihrer Art bezuglich des Materials und der Dauerhaftigkeit, liefert unter Garantie auferst preiswerth

Die Hauptniederlage für Ungarn von H. P. Williger, Budapest, Schiffmannsgasse 38, Eck Waitznerstrasse.

GUMMI! Beizeinlagen, Myrtier, Mutter-... J. N. Schmeidler, Wien, 7. Bezirk Stifgasse Nr. 19, 8317

LA VELOUTINE (Veloutine) ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohltuender Einwirkung auf die Haut...

Die Szuliner Mineral-Quelle. Die Natur des Szuliner Sauerwassers ist zur Genüge bekannt und empfiehlt sich baselle außer zu Heilzwecken (bei chronischen Magenkatarrhen und Hemorrhoiden) als Erfrischungsgetränk mit oder ohne Wein...



Billiger als überall!!

Schuh-Fabriks-Niederlage des Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24.

empfehlen ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen: Commodschuhe aus feinem Leder oder Oberleder... 1.20

Für Herren: Commodschuhe aus Stoff oder Leder... 1.30

Großes Lager aller Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinderstuhle in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50-5.00

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk: Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten J. Weis, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Leibarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier...

**Preisgekrönt.**  
 Wien 1873. Cöln 1875. Moskau 1872.  
 Verdienst-Medaille. Einziger höchster Preis. Goldene Medaille.  
 Silberne Medaille. 8172

# F. MARIA FARINA

Nr. 4711, Köln a. R.  
 Um meinem geehrten Kundenkreise in Ungarn den Bezug meines allein echten  
 Extrait d'Eau de Cologne double zu erleichtern, habe ich mich veranlaßt  
 gefunden, ein Detail-Depôt bei Herrn

**ALEXANDER VÉRTESSY,**  
 Hof-Parfumeur, Christophplatz 1, in Budapest.

zu etablieren, und bitte ich, alle Bestellungen an obige Firma richten zu wollen.  
 Meine Eau de Cologne-Seele, mit der vorzüglichen Eigenschaft, die  
 Haut stets weich zu erhalten, wirkt gegen alle Hautausschläge und ist ihres leichten  
 Schammes wegen auch als Rasir-Seife bestens zu empfehlen.

Preis per Stück 50 kr., in Carton á 3 Stück 1 fl. 50 kr.

Engros-Depôt unterhält Herr Albert Neumann, Göttergasse 16, Budapest.

Jedes Flagon meines Extrait d'Eau de Cologne double ist mit  
 nachstehender Schutzmarke und Namenszug versehen.

Schiedsgerichte werden gegen



*F. Maria Farina*  
 in der Hofburg Nr. 4711  
 am Postgymnasium  
 in Gold

Heilung wird garantiert.

**Neue Heilmethode**  
 SYPHILLIDIATRID  
**J. PRINDL,**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren  
 für  
**geheime Krankheiten**

heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden  
 in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder  
 alt, in 3-5 Tagen nach Schmerzlos, einzig und allein  
 von ihm kultivierten Heilstoffe, in seiner  
 Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock  
 Eingang bei der Stiege.  
 Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch  
 brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

8365

**Agenten**  
 werden für ein überall gangbares respectables  
 Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner be-  
 sonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für  
 Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und  
 wirft sehr gute Provision ab. Reflektanten  
 belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl.  
 unter den Buchstaben A. B. 1000 schleunigst  
 abzugeben.

8369

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie,  
 Magister der Geburtshilfe und  
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
 Garantie eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges

**Geheime  
 Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,  
 so wie auch Hautausschläge und  
 Harnbeschwerden.

Ordiniert täglich: Vormittags von  
 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5  
 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **P E S T**, innere  
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke  
 Schlangen- und Rathhausgasse im  
 Nottenbiller'schen Hause, 1. Stock,  
 Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden  
 sogleich beantwortet und Medi-  
 kamente besorgt.

8361

**Herrenmode-Ge-**  
 schäft, seit vielen Jahren  
 bestehend, renommirter Ge-  
 schäft in der inneren Stadt,  
 ist sammt Trakt, Stempel-  
 verschleiß und Einrichtung  
 krankheitshalber sogleich zu  
 verkaufen. Näh. die Exp.

Ein  
**Praktikant**  
 aus gutem Hause (Christ), mit entsprechenden  
 Schulkenntnissen ausgerüstet, wird gesucht. Offerte  
 an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre S. 3  
 erbeten.

8404

**Das Haupt-Depot**  
 der Dr. Romershausen's  
**Augen-Essenz**

zur Erhaltung, Herstellung und Stärkung der  
 Sehkraft befindet sich in der Apotheke des Herrn  
 F. v. Zörö, Königsgasse Nr. 7 in Pest. Preis  
 einer großen Flasche fl. 2.50, einer kleinen fl. 1.50.  
 Preis 1 fl. 80, an der Elbe.  
 Der alleinige Verfertiger der Dr. Romershausen's  
 Augen-Essenz: Dr. F. G. G e i s, Apotheker.

Gege  
**Magenleiden**

jeder Art, als: vorübergehende Störungen im Ma-  
 gen, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche,  
 überflüssige Säurebildung, Sodbrennen, Auf-  
 stoßen, Erbrechen, Brechreiz, Migraine, Magen-, Nieren-  
 leids- und Neuralgie-Krämpfe, bei Atonie des Magens,  
 Magen- und Darmkatarrhen, Diarrhoe etc. etc. bringt fl.  
 here, schnelle und gründliche Hilfe

**Dr. Lauce's**  
**Magen-Liquueur**  
 (Liquueur stomachique).

Derselbe wurde ärztlich geprüft und als einzig mit bestem  
 Erfolge angewendet. Dr. Lauce's Magen-Liquueur besteht  
 aus rein vegetabilischen, vollkommen unschädlichen Stoffen.  
 Derselbe wirkt vor allem ungemein erwärmend und magen-  
 stärkend, regelt die Funktionen des Magens, erzeugt einen ge-  
 sunden Appetit und fördert die Verdauung. Dabei wirkt er  
 in ausgezeichneter Weise beruhigend auf die Magen-Ner-  
 ven, und weicht unter seinem Einflusse bald die heftigsten  
 Krämpfe und Schmerzen im Magen und Unterleibe, sowie der  
 oft vom Magen herrührende halbseitige Kopfschmerz, Mig-  
 raine. Dr. Lauce's Magen-Liquueur ist schwach geistig und  
 kann mit etwas Wasser gemischt, selbst von den reizbarsten  
 Individuen und Kindern mit bestem Erfolge genommen werden.  
 Preis 1 Original-Flacon 1 fl. österr. Währ., bei Post-  
 versendung 20 kr. (Einschlage mehr.)

General-Depot für ganz Oesterreich-Ungarn,  
 wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, in  
**Wien, bei Herrn Julius Herbabny,**  
 Apotheker zur Barmherzigkeit,  
 Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90. (Ecke der Reustiftgasse).  
 Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn  
**Josef von Török,**  
 Apotheke zum heil. Geist, Königsgasse 7,  
 ferner bei den Herren Apothekern: Preßburg:  
 F. Pfister und H. Scholz, Raab: L. v. Gömbös,  
 Temesvár: J. Pecher, Ugram: S. Wittbach,  
 Stuhlweissenburg: Georg Dieballa.

8368

**Die Juwelenhandlung**  
 der  
**GEBRÜDER LATZKO**  
 befindet sich von Mai d. J. in der 8405  
**Waitznergasse**

Daselbst eine reiche Auswahl der neuesten  
**Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren**  
 zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und gewissenhaft besorgt.

Für  
**Kaffeehaus-**  
 und 8382  
**Kaffeeschank-**  
 Besitzer.  
**EISERNE**  
**Zihsüße**  
 neuester Gattung  
 Kaffeehaus Laternen  
 zweckmäßiger Konstruktion  
 hält am Lager  
**J. Grossmann,**  
 Gubwaaren-Geschäft, Waitz-  
 nerstrasse 34, beim österr.  
 Staatsbahnhof, Budapest.

**Inhaber mehrerer**  
**Auszeichnungen.**

**Geheime**  
**KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Schwächezustände Haut-  
 ausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hart-  
 nächtige werden nach einer in Militär- und Ci-  
 vilspitalern in unzähligen Fällen während einer  
 langen Reihe von Jahren glänzend erproben  
 einfachen Methode, ohne  
 Berufsstörung, unter  
 Gewährleistung eines  
 sicheren und dauerhaf-  
 ten Erfolges staunend  
 schnell gründlich geheilt  
 (neu entstandene in 4  
 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-  
 tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
 spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-  
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
 schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt:**  
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.  
 1 (Ecke Sarvaner- u. Neuweltgasse), 1. St.  
 Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-  
 tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.  
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-  
 rit. Honorirten Briefen wird entsprochen mit  
 Zusendung der Medicamente. 7571  
 Da ich die Kuren persönlich leite, so ist  
 jede häusliche Pflege entbehrlich.

**Ferdinand Mathis,**  
 Vergolder, Waitznergasse 12.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich zu den herab-  
 gesetzten Preisen ein Partie Delldruckbilder sammt elegan-  
 ten Goldrahmen eigener Erzeugung. Ferner empfehle ich  
 mein reich assortirtes Lager in Spiegeln Luster Goldtischen,  
 Fenster-Karnissen etc. 8211  
 Bestellungen, sowie Renovirungen werden auf das  
 Schnellste und Prompteste effectuirt.

**Promessen auf Ungar Lose.**  
 für die Ziehung am 15 d. Mts.  
 Haupttreffer ö. W. fl. 150.000 bis 15.000  
 verkauft Parfumerie  
**M. LUEFF,**  
 Budapest, Dorotheagasse 3.

**Honorar nach Belieben!**  
 Für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch  
 Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch  
 so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und  
 ohne Berufsstörung von  
**A. BESENBEK,**  
 prakt. Arzt.  
 Ordiniert u. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.  
 Wohnt Pest, Sarvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
 Brief Nr. 16.  
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi-  
 kamente werden besorgt.

8368

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

## Billige Möbel.

Wegen Geschäftsausschließung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthchaften, Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrenstraße Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor.

## Billige Möbel.

Nur noch einige Tage werden die noch übrig gebliebenen Möbel bestehend aus Salon-Garnituren, 1 kompletten Schlaf- u. Speisezimmer mit jeben Preis verkauft. Deákstraße Nr. 10 beim Hausmeister. 21504

## Klaviere!

Große Auswahl neuer u. überpielter Konzert- und Stubflügel, Pianinos und Harmonium zu den billigsten Preisen u. schriftlicher Garantie. Für loco werden auch Ratengahlungen bewilligt. Alle Art Reparaturen werden angenommen bei J. Strobel, Klaviermacher, Budapest, Waiknerstraße Nr. 6, 1. Stod. 21755

## Ein Zimmer

für eine Dame ist zu vermieten. Näh. die Exp. 21636

## Runde Gartentische.

30 Stück, und 60 Stück weiße Sessel sind in Steinbruch billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 21644

## Eine Frau

wünscht als Beschäftigte oder Haushälterin in der Stadt, nöthigenfalls auch auf dem Lande placirt zu werden. Näheres bei Kormány István in Promontor. 21645

## Ein junger Kaufmann

der deutschen, ungarischen u. serbischen Sprache mächtig, welcher den hiesigen Platz kennt, eine Kaution von fl. 2000 leisten kann, die sichergestellt sein müßte, sucht eine entsprechende Beschäftigung als Kassier, Intendant oder Reisender hier oder in der Provinz. Gefällige Anträge unter 700. an die Exp. d. Blattes. 2951

## Gier-Dotter-Verkauf.

Einweißkauf-Haupt-Depot bei Jakob Graf, Mehl- u. Hülsenfrüchtl.- u. Spezereiwaren-Niederlage, Budapest, Palatingasse Nr. 17 (im v. Schoßberger'schen Hause). 21396

## Gier-Dotter.

Das Gewölbe für Dotterverkauf und Einweißkauf befindet sich vom 1. Mai an untere Donauzeile Nr. 33; außerdem werden auf folgenden Plätzen täglich Dotter zu 1 Kreuzer das Stück verkauft bei der Theresienstädter Kirche, Josefstadt Rákócyplass vor dem Rälberplatz, und Stadt Deákplaz.

## Gassentwohnung.

Eine größere und eine kleinere per 1. Mai zu vergeben. Grünebaumgasse 36 21567

## Neeller Ausverkauf

von 22 Zimmer wenig benutzte elegante Möbeln. Wegengänzlicher Geschäftsausschließung werden Elisabethplatz Nr. 1, 1. St. Th. 5. die von mehreren Herrschaften übernommen, 22 Zimmer erst kurz angeschaffter eleganten Möbeln wobei sich alles zum vollständigen Hausgebrauch Nöthige befindet, zu jeden annehmbaren Preis verkauft. Näheres daselbst. 21660

## Wegen Neubau

des Hotel Palatin in Budapest sind verschiedene Mobilien als Tische, Sessel, Kanapés, Fauteuils, Nacht- und Waschtischen, Schreibtische, Spiegel, Rohhaar-matrasen, Federpöster, Eisenbetten, Holzbetten, 25 Stück große Leander, so auch 12 Zimmer Weinfässer, Gittergasse, Karlskafarne Gewölbe Nr. 20 zu verkaufen. 21409

## Eine Wohnung

sammt großer Werkstätte ist zu vermieten oder das ganze Haus in Pacht zu geben. Näh. verlängerte Neuegasse 933. 21639

## Lehrbuben

von gutem Hause werden aufgenommen in der Buchbinderei Stadthausplatz 6, Pest. 21655

## Localveränderung.

Wegen Ueberfiedlung bin ich gezwungen mein Lager von Marmortischen, Spiegeln, überhaupt alle zu Kassee- u. Wirthshauseinrichtungen erforderlichen Gegenstände, sowie alte und neue Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bernhard Reinsch, 2 Mohren-gasse, „Hotel Dobler“, vom 1. Mai im anliegenden Fleischman'schen Gebäude.

## Den Damen!

Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefina Lampe aus Wien. Budapest, Hatvanergasse Nr. 5, 2. Stod, Thür 9. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Mahnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems, Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mäßiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 20706

## Verkauf:

Schneide, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schatzungswert gekauft oder gegen neue Waare umgetauscht, auch

## Rückkauf

wird billigt berechnet, in der Goldhandlung Rötter, Hatvanerg. 15 vis-à-vis der neuen Weltgasse, Budapest. 17236

## Möbel-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen. **Edle Waiknergasse** und alte Postgasse Nr. 1, 1. Stod. 21561

## Sommerwohnungen

gen sind zu verlassen Kö-nigin Elisabethstraße beim Storden. Näh. bei Leopold Feinle, Budapest, VII., Pfeisergasse 22, Stellwagen verkehren täglich dahin. 21600

## Haushälterin

wird aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre Haushälterin an die Exp. 21564

## Ein Haier,

der zugleich gut Haare schneiden kann, wird mit guten Bedingungen aufgenommen. 3 Kronengasse Kirchenbazar Nr. 42. 21661

## Höchst wichtig

für Restaurateure, Bauunternehmer, Hausbesitzer, Sommerparteien etc. Die beste und billigste Einkaufsquelle von tragbaren?

## Sparherden

in allen Größen und Formen von fl. 4 bis fl. 150. Ist einzig und allein bei Josef Bruch, Schlofferwaarenfabrikant und Feuerungsmaaschinen in Budapest, IV. Bezirk, Fischplaz Nr. 4. Illustrierte Preis-courante gratis. 21469

## Maschin-Näherinnen

Vorrichterin, Lehrmädchen werden für Weisnäherie aufgenommen. Weißerstraße Pfeisergasse 11/a 1. St. 14. 21635

## Bei Josef Karner

Lapeziermeister eine große Auswahl von Garnituren, Ottomanen

etc. etc. besonders solid gearbeitet und dennoch billig.

da ich deren Selbstverzeiger bin. Fabrik und Salon Waiknerboulevard 61, 1. Stod vis-à-vis der Kirche. 21527

## Eine Gouvernante

findet Engagement unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Erforderliche Kenntnisse; Gründliche musikalische u. literarische Bildung, französische u. deutsche Sprache. Geborene Französin, die auch etwas englisch weiß wird bevorzugt. Näh. in der Exp. d. Blattes.

## Möblirtes Caffeezimmer

mit 2 Fenstern separater Eingang sofort zu beziehen. 21669

## Eine Wohnung

bestehend aus 3 Cassen, 1 Wohnzimmer, Küche nebst Zubehör ist für 1. August zu beziehen. Ofen. Diligence-gasse Nr. 214. 21646

## P. L.

Poste restante-Brief erliegt Hauptpost. 21664

## 1 Hausmeister

2 Verschleifer, 1 Aufschreiber, 1 Wirthschafterin werden sofort für die Provinz placirt. Große Feldgasse 24, Einfahrt links. 21667

## Eine Gouvernante

der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig die im Französischen unterrichtet, in Wissenschaften u. Kalligraphie, wie in den feinsten Handarbeiten bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf Land sogleich placirt zu werden. Adresse unter Chiffre P. L. 68 an die Exp. d. Blattes. 21670

## 1 Erzieher

oder Erzieherin (Israel.) mit Kenntniß der deutschen ungarischen u. französischen Sprache und des Klavierspiels findet sofort Engagement.

## 2 franz. Bonnen

werden dringend gesucht. Näh. im Internationalen Placir-Institut Königsgasse Nr. 13 Budapest wo auch die besten Diensthoten u. Ammen stets vorgemerkt sind. 1671

## Advokaten.

Doktoren der Medizin-Ingénieur, Professoren, kön. Beamte, Eisenbahnbeamte (Zbr.) welche die reelle Absicht haben sich aus achtbarer Familie zu verheirathen, eine Mitgift je nach ihrem Verufe, u. Einkommen gemäß von fl. 8, 10-20.00 u. noch mehr beanspruchen wollen sich vertrauensvoll unter Chiffre A. F. 30 an die Exp. d. Bl. wenden.

## Karl Eker

empfehlte sich dem geehrten Publikum mit allen Gattungen Sulzen das Kilo zu 1 fl. 40 wie auch allen Gattungen Gefrorenes-Säfte die Flasche zu 80 kr. Altkermis die Flasche zu 2 fl., bei größerer Abnahme wird es noch billiger berechnet. Aligasse Nr. 19. Daselbst ist ein Marmor-tisch und diverse Zuckerbäderrequisiten zu verkaufen. 21647

## !! 1 Gouvernante !!

500 fl. Gehalt, die deutsch, ung. u. franösisch spricht, wie auch Klavier spielt, mit Zeugnissen versehen wird zu einem Mädchen aufgenommen, so auch

## 1 Kammerjungfer.

Näheres im „Central“-Bureau, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 62 Ecke Gien-gasse. 21674

## 1200 Villa-

Gründe im Palotaer-Waldchen sind unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. die Exp. 21672

## Trafit mit Rauch-

requisiten, Biqueur, Briefmarken Verschleiß etc., ist abzulösen, alter Posten. Näh die Exp. 21673

## 2 Gouvernanten,

## 1 Erzieher,

beide der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache wie auch des Klavierspiels mächtig, finden sofort Engagement im Placirungs-Institut der Schaffer & Kardos Karls-faterne Landstraße 21. 21677

## Math. Serpich

vormals Ufert, Kerepeserstraße Nr. 9, empfiehlt dem geehrten P. L. Pulstikum seine Fabrikate: aus bestem hiesigen Eisen verfertigte Nagel, Schmie-waaren zum Erzugspreis, alle Gattungen Hüfnägel auch geschmiedete Nieten für Fabrikanten, Eisenbahn Nagel, so auch alle in dieses Fach schlagende Artikel. Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und pünktlich gegen Nachnahme effectuirt. Hochachtungsvoll Math. Serpich. 21666

## In Pest,

Schlangengasse Nr. 1 ist die Gasthauslokalität oder auch die zwei Gewölbe separat per 1. August zu verlassen. 21649

## Eine Witwe

sucht eine solide Frau als Zimmerkollegin oder ein Kind in Pflege zu nehmen. Adresse in der Exp. 21643

## Agenturs-Geschäft

Elisabetplatz Nr. 12, 3. St., Th. 13.

Prompte, coulante u. diskrete Vermittlung von Vorschüssen auf Werthpapiere u. Pre-tiosen, Penfions- und Gagebögen etc. etc.

NB. Kapitalisten, welche 2-3000 fl. sichergeheit, bereit verwerthen wollen, daß solche mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen, wollen sich gef. an obige Adresse wenden. 8314

## Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-ausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zwanzelergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß über folgen nicht zu besüchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gehöhrt. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

## HEILUNG. Geheime Krankheiten

jeder Art, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer, sowohl in Privat- als Spitalpraxis während einer langen Reihe von Jahren glänzend bewährten, höchst einfachen Methode gründlich und schnell unter Gewährleistung eines sicheren und günstigen Erfolges nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen schmerzlos geheilt von einem

## Dr. der Medizin,

Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Wohnung: Budapest, Radialstraße Nr. 36. Ecke der großen Feldgasse und Radialstraße im 2. Stod, Eingang an der Stiege.

Ordination: Täglich Vormittag von 7-9 und Nachmittags von 1-4 Uhr. Honorar mäßig, mit humaner Berücksichtigung der Verhältnisse eines jeden einzelnen Patienten. Auch brieflich mit Zusendung der Medicamente. 8370

## Die Niederlage

der hem. Zündwaaren-Fabrik von Stein & Rosenstrausz

befindet sich Landstraße Nr. 6 (gegenüber dem Szegebin Kaffeehaus) und empfiehlt dieselbe ihre als vorzüglichst anerkannten Erzeugnisse zu den billigsten Fabrikspreisen. 8400

## Das bestrenommirte Uhrmachergeschäft

des Ludwig Melczer

Kronprinz-(Herren-)Gasse 2, befindet sich vom 1. Mai a. c. ab in

## derselben Gasse Nr. 3.

Tröbnergasse in dem gemeinschaftlichen Lokal des Goldarbeiters Herrn Rudolf Macher, vis-à-vis der Leinwandhandlung zur „Braut“.



## Schuhmacher

Artikel haun nd billig bei

Leopold Plesz,

Budapest, Königsgasse 41,

„zum Schusterbuden“.

Musier und Preis-con-

stante gratis u.

franco.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Westfälischen Journal.“

## Eine Kette durch's Leben.

### Zweiter Theil.

#### Kapitel XVIII.

#### Der Ball.

(61. Fortsetzung.)

So geht also Terry zu ihr hin und Crystall hebt ihre stehenden, unschuldigen Augen zu ihm empor, und der Blick geht Terry mitten durch's Herz. Ach nein, sie ist nicht zu tadeln. Erich ist schön, wie ein Gott; wie herb und ungeflächelt muß Terry neben ihm anstehen. Sie hat gethan, was von einem Duzend Mädchen elf gethan haben würden; es gibt nicht viele, wie France Forrester, die Erich ansehen können, ohne von ihm geblendet zu werden. Er begrüßt sie in offener, brüderlicher Weise und bittet sich von ihr die Ehre eines Walzers aus. Die blauen Augen sehen schüchtern zu Erich auf, als wie um Erlaubniß bittend. Denn erst früher hat Erich seinen fürstlichen Mas verkündet, daß seine Braut mit keinem Andern tanzen solle, als nur mit ihm.

— Ich will nicht, daß sich meine Braut mit jedem Burschen aus der Grafschaft im Saale herumdreht, der sie darum anspricht. Merken Sie es sich, Crystall, Sie tanzen nur mit mir allein.

Sie zeigt sich sehr willig. Wenn er ihr befohlen hätte, sich in den entlegensten Winkel des Saales zu setzen und bis zum Morgengrauen zu warten, so hätte sie freudig gehorcht, wenn sich nur ihr gestrenger Sultan herbeiließe, ein- oder zweimal in ihrer Verbannung auf sie zu lächeln. Aber Terry — der ihr beinahe wie ein Bruder ist — wird Erich keine Ausnahme zu seinen Gunsten machen? Erich, der noch so viel erreichen soll — und Terry, der Alles verloren hat. Aber Erich's blonde Brauen ziehen sich leicht zusammen; er ist nicht gesonnen, Terry nur um einen Zoll breit nachzugeben.

— Crystall walzt nur mit mir, Terry. Kraken Sie Ihre Anfangsbuchstaben für eine Quadrille hin, alter Junge, und machen Sie schnell, denn unser Walzer beginnt.

Terry thut es und sucht dann Lady Dynel auf. Diese wünscht nichts weiter von ihm, als daß er sich dazu herbeige, Partner für ältere Mädchen zu suchen und auch selbst auszuhelfen.

— Es ist Erich's Pflicht, sagt die Lady, aber er will sich nicht dazu herbeilassen. Wenn er überhaupt tanzt, so ist es nur mit den jüngsten und hübschesten Mädchen in der Gesellschaft, und so wende ich mich an Sie, Terry.

— England erwartet, daß Jedermann seine Schuldigkeit thue, laßt France Forrester, an ihm vorübergehend und ihm einen Streich mit ihrem Fächer versetzend. — Mein armer Terry! Manche Leute werden als Märtyrer geboren und manchen wird das Märtyrertum auferlegt. Ich fange an, zu glauben, daß Sie zu den Letzteren gehören.

Aber Dennison zieht seine Handschuhe an, rüftet sich zum Kampfe und blickt muthig um sich. Alt oder jung, schön oder garstig, es gilt ihm Alles gleich. Seitdem Crystall nicht mehr sein werden soll, ist ihm an allen Uebrigen nichts mehr gelegen.

— Wir wollen sehen, sagte er, da ist Belinda Higgins, ich will sie zum Tanze führen. Dann nehme ich die Andern, wie es kommt; ist die Eine niedergewalzt, so mag eine Andere eintreten.

Dennison geht fort und bittet das älteste Fräulein Higgins höflichst und dringendst nur um einen Walzer. Erich und Crystall schweben an ihnen vorüber, Beide so vollkommen tanzend, wie makellos in ihrer Schönheit. Erich flüsterte ihr etwas in's Ohr, worauf sie Terry und ihre ältere Schwester ansieht und lacht. Es ist eine so unfreundliche Handlung, als sich nur denken läßt, aber Terry erträgt es männlich. Sie sollen lachen. Er erweist Lady Dynel einen Gefallen, er macht die arme Belinda für einen Augenblick glücklich — mehr begehrt er nicht.

Fräulein Forrester tanzt nicht. Eine fieberhafte Ungebuld bemisstert sich ihrer. Ihr ruheloses Auge wandert unaufhörlich gegen die Thüre. Er hätte schon vor einer ganzen Stunde hier sein sollen; der Zug sollte um acht Uhr eintreffen, es ist jetzt zehn Uhr. Ist vielleicht ein Unglück geschehen? Kann er vielleicht gar nicht kommen? Er telegraphirte ja noch diesen Morgen, daß er mit dem acht Uhr-Zuge

bei ihnen eintreffen würde. Warum kommt er nicht?

Sie macht sich vom Fürsten Venturini los, der unter den Anwesenden ist, geht aus dem heißen Saale in die Garderobe, wirft einen schweren, sammtenen Mantel über den glänzenden Ballstaat und die Diamanten, und tritt hinaus in die finstere Octobernacht.

Ein wilder Herbststurm bläst, die Bäume schütteln ihre Kronen in dem Mondlicht, das Erde und Himmel überfluthet und seinen Strahlenglanz über die See ausgießt. Sie geht in die Halle hinab und steht allein da auf der weißen, kalten Terrasse. Die steinernen Urnen glänzen wie Silber; ein Max, aus Marmor gemeißelt, blickt zu dem dunklen Himmel empor, den Blitz herausfordernd. Durch das Heulen der Windsbraut kann sie das tiefere, hohle Rauschen der See, vor Allem gut aber die süßen Melodien der deutschen Walzermusik vernehmen, die aus dem hell erleuchteten Saale zu ihr herüber-tönen.

Das alte Gebäude der Abtei strahlt bis ans Dach vom Lichterglanz; zahllose Figuren schweben an den Fenstern vorüber wie die Schattenbilder einer Zauberlaterne. Sie steht allein da und wundert sich, daß er noch nicht komme — und fühlt es zum ersten Male ganz, wie leer und verloren das Leben für sie sein würde ohne diesen Mann.

Plötzlich dringt durch das Säusen des Windes und das Rauschen der Bäume ein Ton zu France, der ihr das Herz hoch aufschlagen und die Augen leuchten macht — das Rollen eines Wagens, der sich rasch dem Hause nähert. Derselbe wurde ihm schon vor zwei Stunden entgegengeschickt — Gott sei Dank! es ist Alles in der Ordnung — er ist endlich hier. Sie beugt sich begierig nach vorne. Ja, die hohe Gestalt ihres Geliebten springt heraus und nähert sich ihr. Er sieht die einsame Gestalt auf der Terrasse stehen — das blasse, erwartungsvolle Gesicht, vom Mondesscheine überfluthet. In einem Augenblick ist er an ihrer Seite und in seinen männlichen Armen ist für France die Stunde des Glückes erschienen.

— Wie? Sie warten auf mich? sagte er. — Sie werden sich in der Kälte noch den Tod holen. Kommen Sie sogleich ins Haus! Wie lange sind Sie schon hier gestanden?

— Nicht lange — zehn Minuten oder etwas darüber. Ich muß bekennen, daß ich mich etwas unbehaglich fühle. Sie haben sich um zwei Stunden verspätet.

— Und Sie haben es für etwas Ausgemachtes gehalten, daß es mich geschwinder zurückbringen würde, wenn Sie im Ballkleide auf der Terrasse Ihr Leben ihn Gefahr setzen, murrte Caryll, nimmt aber ihr lächelndes, glückliches Gesicht zwischen beide Hände und schlägt seine Vorwürfe mit einem Auf-

— Ja, wir haben uns um zwei Stunden verspätet — der Zug ist entgleist — eine Weiche war unrichtig gestellt oder so etwas war die Schuld. Ich schlief um diese Zeit und wußte nichts davon, bis Alles wieder in Ordnung war. Da drinnen geht es ja hoch her, nicht wahr? Es ist doch entsetzlich langweilig, sich jetzt ankleiden und in die Gesellschaft gehen zu müssen.

— Sie würden wohl lieber einem Regiment wilder Seyons entgegentreten, glaube ich, — aber ein tapferer Mann streckt niemals die weiße Fahne auf, wie groß auch die Gefahr sei. Wollen Sie sich sogleich in Ihr Zimmer begeben? Es ist das freundliche, alte Gemach, in dem mein Porträt gemalt wurde. Werfen Sie sich schnell in Gala und lassen Sie sich dann ansehen.

— Sind viele Leute da, France? fragt Caryll unnmuthig.

— Dreihundert, wenn nicht mehr, und da Fräulein Higgins bereits so viel angeglockt wurde, daß ihnen die Augen aus dem Kopfe hätten fallen mögen, so werden jetzt Sie die Revue passieren müssen, und Aller Blicke werden auf Sie gerichtet sein.

Sie lacht über sein grimmes Gesicht, hängt sich in ihn ein und führt ihn ins Haus.

— Wie geht es der Großmama? fragt sie. Was sagte sie. Erzählen Sie mir Alles.

— Ich soll Ihnen Alles erzählen? Das ist eine wahre Herkulesarbeit. Sie sagte für's Erste,

daß Sie in der nächsten Woche oder spätestens in vierzehn Tagen nach Rom kommen sollen.

— Wie, mit Ihnen?

— Gott behüte! Wir sündigen nicht so gegen die Schickslichkeit. Lady Dynel wird Sie natürlich begleiten und unter ihren Schutz nehmen.

— Kehren auch Sie zurück, Gordon?

— Natürlich, wir trennen uns nicht mehr. Meine arme Mutter! Es heißt etwas, so geliebt zu werden, wie sie mich liebt.

— Erkannte sie Sie sogleich?

— Sogleich, wie wir uns sahen Sie schrieb weder, noch ward sie ohnmächtig — es ist eine wunderbare alte Dame — sie trat nur auf mich zu und schloß mich in ihre Arme, ohne daß von einem von uns durch eine halbe Stunde auch nur ein Wort gesprochen wurde. Die vielen Jahre haben sie äußerlich viel weniger verändert als mich, aber sie ist sehr schwach. Da sie die Reise nicht vertragen kann und sich doch sehnt, Sie zu sehen, so hat sie mich, auf meiner Rückreise zu ihr Lady Dynel und Sie mitzubringen. Werden Sie kommen, France?

— Ob ich will? antwortet sie, ihm mit verklärten Blicken ansiehend. Aber ich kann nicht lange bleiben. Erich's Hochzeit findet am Neujahrsabend statt und ich bin die erste Brautjungfer.

— Also noch zum letzten Mal Brautjungfer, sagt Gordon Caryll. Schade, daß es keine Doppelhochzeit sein kann. Ich bin kein Freund des langen Wartens und verspreche Ihnen, daß die Hochzeit nicht lange hinausgeschoben wird. Wann soll sie sein? Im Januar.

— Nein, nicht im Januar, auch nicht im Februar, März oder April, nicht einen Tag früher, als im Mai. Dann, in der Höhe der Saison, werden wir, wenn Sie darauf bestehen, mit fliegenden Fahnen nach Sant Georg marschieren und Sie sollen für Ihr ganzes Leben unglücklich gemacht werden. Nein, nein, Ihr stehendes Gesicht müht Ihnen nichts; wenn ich es einmal so bestimmt habe, verschwinden Mensch und Engel ihre Beredsamkeit umsonst, um mich davon abzubringen. Aber gehen Sie jetzt in Ihr Zimmer, Sie haben keinen Augenblick zu verlieren, denn es ist ohnedies schon sehr spät.

Sie macht sich von ihm los und kehrt in den Ballsaal zurück. Unter der Thüre stößt sie auf Erich, der eben Eis und Limonade besorgt, und auf ihrem Gesichte liest er, was geschehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Attentat auf den Sultan von Marokko.) Aus Marokko gemeldet wird, soll während einer militärischen Parade in der Residenzstadt ein Soldat der schwarzen kaiserlichen Garde ein Attentat auf den Sultan verübt haben. Es gelang einigen schnell herbeigeeilten Personen, den Soldaten noch beiseite an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern. Uebrigens erkannte man sogleich, daß man es hier mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte, und hat der Sultan aufs strengste verboten, dem Soldaten das geringste Leid zuzufügen. Dagegen hat er dessen Vorgesetzte streng züchtigen lassen, weil sie einen Wahnsinnigen in die Reihen der Armee aufgenommen haben.

(Ein Michel-Angelo) Im Auktions-Hotel Drouot in Paris ist gegenwärtig ein Bild von Michelangelo, „Denus und Amor“, aus der Sammlung des verstorbenen Herrn Blanc zum Verkauf ausgestellt. Von so wunderbarer Schönheit das Bild ist, so hat man bis jetzt doch wenig davon reden gehört, weil Blanc in dieser Beziehung ein Original war. So oft ein Publizist zu ihm kam, nahm er ihn, bevor er ihm das Bild zeigte, das Ehrenwort ab, in der Zeitung nichts darüber zu schreiben, um nicht von Neugierigen überlaufen zu werden. Dagegen hat er in einem eigenen Protokoll alle Aeußerungen und Eindrücke der bedeutenden Männer aufgezeichnet, welche dasselbe zu sehen gekommen waren. So bleibt an einem Tage der berühmte Maler Jngres bewundernd vor demselben stehen; an einem andern bestreitet Reizet, der Konservator des Louvre, die Authentizität, obgleich er es für ein Bild ersten Ranges erklärt. Morry wollte das Gemälde für die Gallerie des Louvre kaufen. „In diesem Falle“, erwidert Blanc, „werde ich ein großes Opfer bringen; ich bin nicht umsonst Franzose.“ Darauf erscheint Sir Charles Eastlake, der Konservator der Nationalgalerie in London. „Wie teuer?“ fragt er. — „Für Sie zwei Millionen fünf-hunderttausend fünfundsundzwanzig Francs.“ — Als Charles Blanc das Bild erblickte, rief er: „Man könnte sich fürchten, die Behauptung auszusprechen, daß dieses Bild von Michel-Angelo ist, aber man müßte sich noch mehr fürchten, das Gegentheil zu behaupten.“

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang, Nr. 102.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 4. Mai

## NEMZETI SZINHÁZ. BÁNK-BAN.

Eredeti nagy opera 3 telvonásban.

Népszínház.  
A vizözön.

Látványos vig szinmű 5 felvonásan. Irta F. Csepregi.

## Konzerthalle „Blaukatze“.

Donnerstag, den 4. Mai, erstes Auftreten der französischen Chansonnettenfängerin Wille.

**Frou-Frou.** 8398

**Julietta Ricci.**



## Diana-Saal,

Kerepesterstraße Nr. 13.

Täglich

## Ball à la Paris.

In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert. Seine ergebenste Einladung macht

Wichtigsvoll **Breitner B.** 8411

## Margarethen - Insel.

Gefertigter gibt einem hochverehrten P. T. Publikum Budapests bekannt daß die

### untere Restauration

der Margarethen-Insel Samstag den 6. Mai eröffnet wird.

Die täglichen Musik-Konzerte werden durch die Kapelle des k. k. Lin.-Inf.-Regmts. Baron Robich unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Faulwetter stattfinden. (Näheres die Plakate.)

Für den bisher so zahlreichen Besuch höchst dankend, bitte ich auch um fernern geneigten Zuspruch, unter Zusicherung aufmerksamster u. reeller Bedienung. Hochachtungsvoll

**Joh. Schneider,** Restaurateur.

## Groß' Bierhalle

und Terrassen-Restauration

Kettenbrücken-Palais, Ofen.  
Jeden Sonntag und Donnerstag

### Großes Musik-Konzert

der beliebten Militär-Musik-Kapelle des Linien-Infanterie-Regiments Mollinary unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

**Ludwig.**

Anfang 6 Uhr.

Entrée frei

Für gute Küche und edle Getränke sorgt bestens

**A. Groß,** Restaurateur

Nur während acht Tagen.

**fl. 2.50 ein echter Haarzopf!**

(Vor irreführenden, schädlichen Nachahmungen wird gewarnt.)

1 Elle od. 78 Cent. lang, üppig, ohne Einlage, zum Kämmen und Waschen, ganz aus gesunden, langen, rein präparierten Menschenhaaren, ohne jede Beimischung von Imitation „kein Schwindel“ (für echte Menschenhaare wird garantiert).

Verkauf der Zimmermann'schen Zopf-Fabrik aus Wien, Hotel „König von Ungarn“ 1. 8378 Et. Th. 28.

Nur während acht Tagen.

## Tüchtige Agenten

werden gegen fixen Gehalt aufgenommen. Offerte unter E. B. Nr. 10 sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

8369

## KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

### Erste Pester Possenhalle,

8412 Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und täglich Variété-Vorstellung und Konzert unter Leitung des art. Direktors Karl Klepsch. Erstes Auftreten der ung. Liedersängerin **Frl. Sajnai Irma**, ferner: Frl. Weichselberg, Frl. Steidler, Frl. Sonnenstein, der Herren Hermann u. Lur. 8399 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

### Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er Sonntag, den 30. April, im Stadtwaldchen die Restauration zum blauen Stern eröffnet habe.

Für Getränke, gute Küche und solide Bedienung sorgt bestens

**E. Klein,**

8338 Restaurateur.

Es werden daselbst Abonnenten, so auch Arrangements für Hochzeiten im Grünen angenommen.

## Für Militär.

Das größte Uniformierungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

### Moritz Tiller & Bruder,

7928 Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

Preiskourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effektiviert.

### Patentirt genähte Leinwand-Socken

für Herren, 12 Paar fl. 4.50. 8408

### Gesundheits-Durer Leibchen,

zuträglichste u. angenehmste Hülle auf bloßen Körper zu tragen, besonders gegen Verfrühung in Folge starkerer Transpiration schützend; Leibchen für Erwachsene mit Nermeln in 2 Größen fr. 80 u. fl. 1. — per Stück, nur zu haben in der Kurz-, Wirt- u. Wäschewarenhandlung des **F. W. Ungers Sohn**, Deakgasse 5. Bestellungen prompt ausgeführt. Preiskourante gratis!!!

## Molkenkur-Anzeige.

**Josef Mok aus Appenzell (Schweiz)**

empfiehlt den verehrlichen Kurgästen täglich frische, nach Schweizerart bereitete ausgezeichnete

8372

## Ziegen-Molke

vom 8. Mai l. J. angefangen in Budapest auf der Elisabeth-Promenade, der Margarethen-Insel und Kaiserbad

### von Morgens 6 bis 9 Uhr

billigst zu verabreichen, und littet derselbe, ihn mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen.



Kaufleute und Fabrikanten erhalten

### Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

### WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen:

**LeopoldstädterKirchenbazar, Gewölb Nr. 5.**



auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,

auf

## Verlos-Bettel

**Satbanergasse Nr. 2,**

im alten Postgebäude im Hofe links.

8013

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorfuß-Geschäft des

**David Redlich,**

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

8368

**Elegante Herrenkleider, Reifemäntel, Giletten und Knabenkleider werden billig festem Preise verkauft**

**Salob Rothberger,**  
k. k. Hoflieferant  
Budapest, Grottkopfgasse Nr. 2, 1. Etage. 8235

## Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölb

14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu freundlich billigen Preisen gegen

Barzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Mohrhaar fl. 135.—
- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Mohrhaar fl. 155.—
- 1 edle Leder-Garnitur fl. 55.—
- 1 Nips-Garnitur fl. 50.—
- 1 Paar Stuhls, polirt Nussholz fl. 35.—
- 1 Paar Betten, polirt Nussholz fl. 23.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nussholz fl. 14.—
- 1 Waschtisch polirt Nussholz fl. 13.—
- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad fl. 17.—
- 1 Salonisch, groß, fein fl. 14.—
- 1 Nachttisch, polirt fl. 6.—
- 1 Salon Etage fl. 11.—

Wichtigsvoll **Samu Goldstein.**

8135

## Fixe Preise.

Um den Anforderungen des P. T. Publikums zu entsprechen, habe ich zur Saison eine große Auswahl höchst eleganter Herrenkleider in verschiedensten Qualitäten anfertigen lassen. Die Preise sind billigt berechnet und wie bisher auf jedem Stück ersichtlich. 8236

Ueberzieher fl. 9 und aufwärts,

Anzüge „ 16

Alles aus guter Waare am Lager.

Hochachtungsvoll

**S. GROSSMANN,**

Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.

## Sonn- und Regenschirme



empfiehlt die renommierte Schirm

Fabrik der

**Brüder Ranzenberger,**

gegründet im Jahre 1834, Bu-

dapest, Waihergasse 14, vis-à-vis

„Café Krone“. — Kinder-Schirme

fl. 1, 2, 3. Frühjahrschirme, groß

u. klein in allen Farben fl. 3, 4,

5. Stockschirme en tout cas aus Doppelseide in

allen Farben fl. 3, 4, 5, 6. Regenschirme aus bester

Seide von fl. 4.50 aufwärts. Herren-Sonnenchir-

me in allen Farben v. fl. 1.60 aufwärts. Reparaturen

oder neu zu überziehende Schirme und Bestellungen

aller Art werden binnen 12 Stunden billigt

verfertigt. Bestellungen aus der Provinz werden

prompt und mit größter Genauigkeit ausgeführt.